

**St. Peters Bote,**  
 die älteste deutsche katholische Zeitung  
 in Canada, erscheint jeden Donnerstag in  
 Münster, Sask., und folgt bei Fortaus-  
 beziehung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00  
 In den Staaten u. Ausland, \$2.50  
 Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu  
 1.00 Dollar pro Zeile einseitig für die  
 erste Einrückung, 50 Cents pro Zeile für  
 nachfolgende Einrückungen.

Postanfragen werden zu 20 Cents pro  
 Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00  
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$20.00  
 pro Zeile jährlich berechnet. Habat bei  
 großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber  
 für eine erfolglose katholische Familien-  
 zeitung unpassende Anzeige wird unbeding-  
 t zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Münster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

18 Jahrgang, No. 11. Münster, Sask., Donnerstag den 28. April 1921. Fortlaufende No. 893.

**St. Peters Bote,**  
 the oldest Catholic newspaper in  
 Saskatchewan, is published every  
 Thursday at Münster, Sask. It is  
 an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:  
 \$2.00 per year, payable in advance,  
 \$2.50 to the United States and abroad  
 Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:  
 Transient advertising \$1.00 per inch  
 for first insertion, 50 cents per inch  
 for subsequent insertions. Reading  
 Notices 20 cents per count line.  
 Display advertising \$2.00 per inch  
 for 4 insertions, \$20.00 per inch for  
 one year. Discount given on large  
 contracts. Legal Notices 12 cts. per  
 agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any  
 price, which the publishers consider  
 unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Münster, Sask., Canada.

## Vom Ausland

Paris. Die Pläne für die mili-  
 tärliche und wirtschaftliche Besitz-  
 nahme der Ruhrgebiets seitens  
 Frankreichs nach dem 1. Mai, falls  
 Deutschland sich den Entschädigungs-  
 forderungen der Entente nicht fügt,  
 sind jetzt fertig und werden in der  
 nächsten Woche den Regierungen  
 Großbritanniens Italiens und Belgi-  
 ens von Premierminister Briand  
 vorgelegt werden. Diese Länder  
 werden erlucht werden, Frankreich  
 ihre moralische Unterstützung zu  
 geben, wenn sie keine Truppen  
 schicken können. Frankreich ist be-  
 reit, die Bürde des militärischen  
 Vorgehens allein zu tragen. Premier-  
 minister Briand teilte dem  
 Kabinett mit, daß es ratsam sein  
 möge, auch den an das Ruhrgebiet  
 stößenden Teil von Westfalen zu  
 besetzen. Die hiesige deutsche Bot-  
 schaft bestätigte einen Bericht, daß  
 die deutsche Regierung in der  
 nächsten Woche neue Vorschläge  
 machen werde, darunter wahrlich  
 die folgenden: 1. Daß Deutsch-  
 land eine internationale Anleihe  
 in der Höhe von 30,000,000,000  
 Mark gewährt werde. 2. Daß  
 Deutschland die Wiederherstellung  
 der verwüsteten Gebiete vollständig  
 übernehme und die Arbeiter, und  
 das Material liefere. Es wurde  
 wiederholt, daß Deutschland vor  
 dem 1. Mai keine Zahlung machen  
 könne.

Wie in Erfahrung gebracht  
 wurde, wird Deutschland sofort die  
 diplomatischen Beziehungen zu den  
 Alliierten abbrechen, wenn Frank-  
 reich seine Drohung, den Ruhr-  
 streich und das Industriegebiet  
 Westfalens zu besetzen, ausführt,  
 sodaß ein Kriegszustand geschaffen  
 würde. Die deutschen Botschafter  
 in Paris und London sollen Beisun-  
 gen erhalten haben, sich bereit zu  
 halten, eine Stunde nach ihrer Ab-  
 berufung nach Berlin abzureisen zu  
 können.

Der Wiederaufbau der ver-  
 wüsteten Gebiete Frankreichs wird  
 jährlich, für die Dauer von zehn  
 Jahren, mindestens 14,000,000,000  
 Franken kosten, wie das Finanz-  
 komitee der Deputiertenkammer  
 ausgerechnet hat. Die Gesamt-  
 kosten des Wiederaufbaus der Ver-  
 wüstungen, die vor dem Krieg  
 einen Wert von 26,000,000,000  
 besaßen, sind auf zwischen 80,000,  
 000,000 und 130,000,000,000 Fran-  
 ken veranschlagt. In dem Bericht  
 heißt es, Frankreich sei außer  
 Stande, solche Riesensumme zu be-  
 schaffen, und Deutschland müsse,  
 ohne Rücksicht auf die Folgen,  
 dieses Geld zahlen.

Wie aus glaubwürdigster  
 Quelle mitgeteilt wurde, wird Jules  
 Jean Jusserand, der französische  
 Botschafter in Washington, von der  
 französischen Regierung abberufen  
 werden, sobald Rene Viviani aus  
 Amerika zurück kehrt ist. Dem  
 Botschafter wird vorgeworfen, daß  
 er sich mit dem früheren Präsidenten  
 Wilson zu tief eingelassen habe,  
 zweitens, daß er den amerikanischen  
 Gesichtspunkt vollständig mißver-  
 standen und der französischen Re-  
 gierung beständig falsche Auskunft  
 über die Stimmung in Amerika  
 gegeben habe, und drittens, daß er  
 sich im höchsten Grade unfähig ge-  
 zeigt habe, was sich z. B. darin  
 zeigt, daß das französische Amt  
 noch immer nicht im Besitze des

Wortlauts der Botschaft des Präsi-  
 denten Harding an den Kongreß sei.  
 Inspirierte editorielle Artikel in der  
 Pariser Presse zeugen davon, daß  
 Präsident Hardings Botschaft sehr  
 falsch ausgelegt wird. Es wird ver-  
 sucht, die Franzosen zu überzeugen,  
 daß Amerika, nachdem es erklärt  
 hat, es verlange keine Entschädi-  
 gung von Deutschland, jetzt seinen  
 Standpunkt geändert habe, und  
 daß die neue amerikanische Admini-  
 stration wieder in die europäische  
 diplomatische Arena einzutreten beab-  
 sichtigt, um sich ihres Teils an der  
 Beute zu versichern. Deshalb  
 könnten die Vereinigten Staaten  
 keinen Sonderfrieden mit Deutsch-  
 land schließen, weil sie dadurch die  
 Vorteile, die der Vertrag von Ver-  
 sailles ihnen gebe, verlieren würden.

Die Volksabzählung in der  
 Stadt Straßburg ergab folgendes  
 Resultat: 165,855 Einwohner, da-  
 runter 8000 Soldaten. Bei der  
 Volksabzählung im Jahre 1910  
 hatte Straßburg 178,891 Einwohner,  
 darunter 15,485 Soldaten.

Bukarest. Der österreichische  
 Ex-Kanzler Renner gab einer  
 rumänischen Zeitung betreffs der  
 Frage einer event. Angliederung  
 Oesterreichs an Deutschland folgen-  
 de Erklärung: Wenn man heute zu  
 einem Plebiszit schritte, gäbe es  
 sicher fast keinen einzigen Gegner  
 der Verbindung mit Deutschland.  
 Die verschiedenen Provinzen Oester-  
 reichs können nur noch mit großer  
 Mühe zurückgehalten werden, und  
 Tirol z. B. will unter allen Um-  
 ständen und sogar auf seine eigene  
 Initiative hin, eine Volksstim-  
 mung abhalten. Wenn man in diesen  
 uns die lange versprochenen und  
 vergeblich erwarteten Kredite in  
 London bewilligt, ist es möglich,  
 daß diese Neigung des österreichi-  
 schen Volkes abflaut. Schon seit  
 zwei Jahren warten wir auf eine  
 Unterstützung seitens der alliierten  
 Mächte, doch immer vergeblich.  
 Nur dadurch kam es, daß die jetzige  
 Bewegung für eine Solidarität mit  
 Deutschland in unserem Lande zu  
 tiefe Wurzeln gefaßt hat.

Berlin. Finanzminister Wirth  
 machte das deutsche Budget für das  
 Jahr 1921 bekannt und verkündete,  
 daß das Defizit 33,000,000,000  
 Mark betrage.

London. Eine von vielen her-  
 vorragenden Männern Englands  
 und Frankreichs unterzeichnete  
 Denkschrift, in der eine Revision  
 des Vertrages von Versailles auf  
 der Grundlage der 14 Punkte  
 Wilsons verlangt wird, wurde am  
 20. April veröffentlicht. Unter den  
 Unterzeichnern der Denkschrift be-  
 finden sich J. A. Jerome, Leon Lon-  
 guet, Ramsay MacDonald, Profes-  
 sor Michélet, Lord Parmoor, Sir  
 George Paish, George Bernard  
 Shaw, Robert Smilie, Philip  
 Snowden und Israel Jangwill.  
 In der Denkschrift wird die Ver-  
 schuldung erhoben, daß der Ver-  
 trag von den Siegern im Belkri-  
 ge diktirt worden sei, daß geheime Di-  
 plomatie nicht dadurch beseitigt wor-  
 den sei, und daß nichts geschähe sei,  
 Mittel- und Ost-Europa vor Hungersnot  
 und Revolution zu bewahren. Es wird  
 erklärt, daß alle Nationen sich an  
 der Revidierung des Vertrages be-  
 teiligen sollten, einerlei, welche  
 Rolle sie im Kriege gespielt hätten.

Italien steht im Verdacht,  
 mit der Türkei, mit der die  
 Alliierten noch nicht Frieden ge-  
 schlossen haben, einen geheimen

Vertrag eingegangen zu sein, durch  
 den es eine wertvolle Rohstoffkon-  
 zession in Adalia erhalten haben soll,  
 während es sich dazu verstanden  
 haben soll, der Türkei zu helfen,  
 wieder in den Besitz Smyrnos und  
 Thraziens zu gelangen. Es heißt,  
 daß Großbritannien Italien eine  
 scharfe Note gefandt habe, in der  
 es Auskunft darüber verlangt, wie  
 es sich mit dieser Sache verhält.  
 Thrazien und Smyrna bilden eines  
 der Hauptstützpunkte, mit denen  
 die Alliierten in der Lösung der  
 Frage des Nahen Ostens zu tun haben.

Rom. Kardinal Gasparri, päpsti-  
 cher Staatssekretär, hat einen Ap-  
 pell an Mustafa Kemal Pascha,  
 Haupt der türkischen Nationalisten-  
 Regierung in Angora, zugunsten  
 der in den unter türkischer Herr-  
 schaft stehenden Ländern ansässigen  
 Christen gerichtet. „Im Namen  
 des Papstes,“ heißt es in dem Ap-  
 pell, „habe ich die Ehre, mich an  
 Ihr edles Menschlichkeitsgefühl zu  
 wenden und Sie anzuflehen, sobald  
 wie nur möglich die erforderlichen  
 Befehle zur Achtung vor dem Leben  
 und Eigentum der Christen im Kau-  
 kasis, in Kleinasien und Anatolien  
 zu erlassen. Nach den unerwün-  
 schten Leiden, welche die Menschheit  
 durchzumachen hatte, steht zu ho-  
 fen, daß der Stimme der Milde und  
 der Frömmigkeit überall Gehör ge-  
 schenkt werden wird.“ Mustafa  
 Kemal Pascha hat diesen Appell in  
 der achtungsvollsten Weise beant-  
 wortet und dem päpstlichen Staats-  
 sekretär die Versicherung gegeben,  
 daß „Sicherheit und Wohlfahrt der  
 Einwohner dieses Landes, ohne  
 Rücksicht auf Rasse und Religion,  
 die höchste Pflicht sei, und zwar  
 nicht nur aus Gründen der Mensch-  
 lichkeit, sondern auch unter den Vor-  
 schriften der mohammedanischen  
 Religion.“ Die Antwort schließt  
 mit der Erklärung, daß Mustafa  
 Kemal Pascha bereits die nötigen  
 Maßnahmen ergriffen habe, um für  
 alle Christen unter der Jurisdiktion  
 der Angora-Regierung absolute  
 Sicherheit und Ruhe zu garantieren.

**Tirol stimmt für Anschluss  
 an Deutschland.**

Tirol. Das Ergebnis der Ab-  
 stimmung in Tirol über den An-  
 schluss an Deutschland betrug am  
 Witternacktag des Abstimmungs-  
 tages (24. April) 86,600 Stimmen für und  
 nur 928 Stimmen gegen den An-  
 schluss. In Innsbruck stimmten  
 33,000 für und 476 gegen die Ver-  
 einigung.

**Dr. J. M. Ulrich  
 indoffiert durch die Grain Grower's.**

Wie bereits früher hier berichtet  
 wurde, ist Dr. J. M. Ulrich von  
 Hague auf der Convention der  
 liberalen Partei für den Wahlkreis  
 Koffern am 22. März einstimmig  
 als Kandidat für die Provinzial-  
 Legislatur aufgestellt worden.

Hierauf hieß es, daß auch die  
 Grain Growers einen Kandidaten  
 in petto hätten. Diese hielten nun,  
 200 Delegaten stark, am 19. April  
 ihre Convention in Koffern und  
 entschlossen sich nach kurzer Dis-  
 cussion, die Nominierung Dr. Ulrich's  
 durch die liberale Convention zu  
 indoffieren. Der Vorschlag wurde  
 einstimmig angenommen. Dadurch  
 bezeugten die Wähler des Wahl-  
 distrikts Koffern nicht nur ihre  
 hohe Achtung für Dr. Ulrich,  
 sondern auch ihre Zufriedenheit  
 mit der gegenwärtigen Provinzial-  
 Regierung.

Die Ver. Staaten lehnen es ab,  
 Deutschlands Schiedsrichter zu sein.

Wollen jedoch geeignete Vorschläge  
 der Deutschen  
 den alliierten Regierungen übermitteln

Deutschlands Bitte an Präsident  
 Harding, daß die Ver. Staaten in  
 der Festsetzung der Kriegsentchädi-  
 gung die Vermittlerrolle zwischen  
 Deutschland und den Alliierten über-  
 nehmen, traf am 21. April in Wash-  
 ington ein. Das Schreiben der  
 deutschen Regierung, dessen Wort-  
 laut bekannt gemacht wurde, wurde  
 sofort beantwortet. In der Antwort  
 sagt die Regierung, die Ver. Staaten  
 könnten sich nicht dazu verstehen,  
 zu vermitteln, aber wenn die deut-  
 sche Regierung ihre Vorschläge un-  
 terbreitet, würden die Ver. Staaten  
 sie den alliierten Regierungen in  
 einer für diese annehmbaren Weise  
 zur Kenntnis bringen, damit schnell  
 neue Unterhandlungen beginnen  
 könnten. Die deutsche Zuschrift hat  
 folgenden Wortlaut:

„Im Namen der deutsche Re-  
 gierung und des deutschen Volkes er-  
 suchen die Unterzeichneten trotz des  
 noch bestehenden technischen Kriegs-  
 zustandes achtungsvoll den Präsi-  
 denten der Ver. Staaten von Ame-  
 rita in der Entschädigungsfrage zu  
 vermitteln und die Summe festzu-  
 setzen, die Deutschland den alliierten  
 Mächten zu zahlen hat, und bitten  
 ihn dringend, die Zustimmung der  
 alliierten Mächte zu solcher Vermitt-  
 lung zu erlangen. Sie erklären  
 feierlich, daß die deutsche Regierung  
 willens und bereit ist, sich ohne Be-  
 dingungen und Vorbehalte dazu zu  
 verstehen, den alliierten Mächten  
 als Entschädigung die Summen zu  
 zahlen, die der Präsident nach einer  
 Prüfung und Untersuchung für  
 recht und billig hält. Sie verpflich-  
 ten sich feierlich, alles was der Prä-  
 sident bestimmt und festsetzt, dem  
 Geiste und Buchstaben dieser Be-  
 stimmungen nach auszuführen. Im  
 festen Glauben an die Rechtshaffen-  
 heit dieses Geschäftes und in der aufrich-  
 tigen Absicht unterbreitet das  
 deutsche Volk durch seine eingesetzte  
 Regierung dem Präsidenten der  
 Ver. Staaten seine Bitte in der zu-  
 verlässlichen Hoffnung, daß sie ge-  
 währt werde, damit eine endgültige  
 Entscheidung getroffen werde, im  
 Einklange mit den innigsten Wün-  
 schen aller zivilisierten Nationen,  
 und damit die unabsehbaren Folgen  
 von drohenden Zwangsmahnahmen  
 vermieden werden, und der Friede  
 der Welt gefördert wird.“

Fehrenbach, Simons.

Die Antwort, die der Staatssekre-  
 tär durch den amerikanischen Kom-  
 missär in Berlin übermitteln ließ,  
 lautet: „Die Ver. St.-Regierung  
 kann nicht übernehmen, in der Ent-  
 schädigungsfrage in einer Weise zu  
 vermitteln, daß sie als Schiedsrich-  
 ter aufträte. Aber von der Wichtig-  
 keit der Ver. Staaten kommen den  
 Fragen, die die ganze Welt ange-  
 hen, durchdrungen, fühlt die Re-  
 gierung der Ver. Staaten sich in der  
 Frage einer baldigen und gerechten  
 Lösung aufs tiefste interessiert. Die  
 Ver. St.-Regierung wünscht sehr,  
 daß die Verhandlungen unverzüg-  
 lich wieder aufgenommen werden,  
 und spricht wiederum ihre Hoffnung  
 aus, daß die deutsche Regierung  
 Vorschläge machen werde, die eine  
 annehmbare Grundlage für Erörte-  
 rung bilden. Wenn die deutsche

Regierung dies tun würde, so wür-  
 de die Ver. St.-Regierung sich her-  
 beistellen, die Angelegenheit den  
 alliierten Regierungen in einer für  
 diese annehmbaren Weise vorzule-  
 gen, damit die Verhandlungen  
 schnell wieder aufgenommen wer-  
 den könnten.

Nach zuverlässiger Angabe wur-  
 den am 23. April neue deutsche  
 Gutmachungsanschläge an Präsi-  
 dent Harding zur Übermittlung an  
 die Alliierten abgefaßt. Diese  
 Vorschläge enthalten dem Verneh-  
 men nach eine Erhöhung der ange-  
 botenen Geldzahlungen, einen be-  
 seren Plan für den Wiederaufbau  
 in Frankreich sowie einen Plan für  
 einen internationalen Kredit.

## Aus Canada

**Saskatchewan.**

Regina. Hier tagte kürzlich  
 eine Konferenz zur Bekämpfung  
 der Heuschreckepilge. Sie setzte sich  
 aus Fachleuten Canadas und der  
 Ver. Staaten zusammen. Es wur-  
 den Mittel und Wege besprochen,  
 um die Heuschreckepilge energisch  
 zu bekämpfen. Es wurde unter  
 anderem dringend empfohlen, daß die  
 Farmer das Stoppelland tief pflü-  
 gen. Dadurch werden die Eier der  
 Heuschrecken und der sogenannten  
 „Sow“ fliegen an den Weizenstengeln  
 vernichtet. Nach Ansicht der Kon-  
 ferenz-Mitglieder ist es immer mög-  
 lich, Herr dieser Plage zu werden,  
 eimerlei in welchem Entwicklungs-  
 stadium sich die Tierchen befinden,  
 solange nur die Frucht noch nicht  
 ausgewachsen ist. Die vorgeschla-  
 genen Mittel sind: Verbrennen und  
 Vergiften. Durch Eier angestrich-  
 tete Felder sollten nicht weniger als 5  
 Zoll tief gepflügt werden. In Früh-  
 jahr gepflügtes Land muß mit dem  
 Pfluge bearbeitet werden, denn sonst  
 werden eine große Anzahl junger  
 Heuschrecken an die Oberfläche kom-  
 men. Felder, die man nicht mehr  
 pflügen kann, sollen kultiviert oder  
 gedickt werden. Wenn die jungen  
 Heuschrecken kurz nachdem sie aus-  
 gebrütet werden, sich in größeren  
 Massen den Wegen entlang ansam-  
 meln, sollen sie verbrannt werden.  
 Zu diesem Zwecke bedeckt man die  
 Grasflächen, in denen sich die Tiere  
 aufhalten, leicht mit Stroh und zün-  
 det dies bei Nacht und günstigem  
 Winde an. Handelt es sich um grö-  
 ßere durch Heuschrecken angestrich-  
 te Landflächen, dann ist entschieden  
 die Vergiftungs-Methode anzuwen-  
 den. Wenn vergiftete Köder in der  
 richtigen Weise ausgestreut werden,  
 kann der Erfolg nicht ausbleiben.

**Saskatoon.** Ein Lager von  
 alkoholhaltigen Getränken im Werte  
 von \$20,000 bis \$30,000 der Saskat-  
 oon Liquors, Ltd. gehörend, wurde  
 von Männern des Gesetzes mit Be-  
 schlag belegt. Zu dieser Beschlag-  
 nahme führte die Festnahme von  
 Jack Wallace, einem Angestellten  
 besagter Firma, den man in einem  
 Automobil in der angenehmen Ge-  
 sellschaft von ausgerechnet 18 Fla-  
 schen feurigen Getränkes fand. Wie  
 erinnerlich, hatte die gleiche Firma  
 sich bereits im Januar d. J. in nicht  
 geringen Schwulitäten befunden,  
 als durch die wachsamten Hüter der  
 öffentlichen Ordnung ihr ganzes  
 Lager im Werte von \$75,000 be-  
 schlagnahmt wurde. Damals be-  
 tam sie ihren wertvollen Stoff durch  
 Richterspruch wieder zurück. So  
 wird's wohl auch diesmal kommen.

Die Gemeinde einer hiesigen  
 Kirche wurde letzten Sonntag, den  
 24. April (nach Angabe der Winni-  
 peg Free Press), nicht wenig in  
 Aufregung versetzt, als der Pastor  
 im Laufe einer begeisterten Predigt  
 die Schriftworte aussprach: „Ich  
 werde dich auspeilen aus meinem  
 Munde“ und dabei buchstäblich  
 seine Zähne, natürlich keine falschen  
 Zähne, ausspie. Derselben fielen  
 mit Geflapper von der Kanzel auf  
 den Fußboden der Kirche. Einer  
 Ohnmacht nahe eilte die Frau Pas-  
 torin vorwärts und hob das Geßiß  
 auf, um es dem Prediger zurück-  
 zugeben. Doch, o weh! es war  
 durch den Fall etwas verbogen und  
 konnte nicht mehr in den Prediger-  
 mund eingefügt werden. Der Got-  
 tesdienst wurde daher in aller Hast  
 abgebrochen und die Kirchenbesu-  
 cher eilen geflüsternd und kost-  
 lich amüsiert nach Hause.

Während des März trafen  
 im westlichen Canada 1801 Emwan-  
 derer von den Ver. Staaten ein.  
 Die Mehrzahl derselben war für  
 Saskatchewan und Alberta be-  
 stimmt, und zwar gingen 709 nach  
 Saskatchewan und 786 nach Alberta;  
 nur 208 verblieben in Manitoba.

Moore Law. Der Lehrerstreit,  
 der hier und außer halb so viel Staub  
 aufgewirbelt hat, ist glücklicherweise  
 zu einem, beide Interessen Gruppen  
 befriedigenden Abßluß gebracht  
 worden. Durch die Vermittlung  
 der Geistlichen der Stadt ist es zu  
 einem Kompromiß gekommen zwi-  
 schen dem Schul-Board und der  
 Lehrervereinigung. Die würdevol-  
 le Ruhe und sachgemäße Be-  
 handlung der streitigen Punkte der  
 führenden Geister haben nicht we-  
 nig zur Beilegung der Differenzen  
 beigetragen.

## J. A. Maharg übernimmt Posten als Minister im Kabinett der Prov.-Regierung

Am 22. April gab Premier Mar-  
 tin bekannt, daß J. A. Maharg,  
 Mitglied des Dominion-Parlaments  
 für den Wahlkreis Maple Creek und  
 seitdem Präsident der Saskatche-  
 wan Grain Grower's Association,  
 einvernehmlich in das Kabinett an-  
 getreten sei. Maharg's Provinzial-  
 Regierung ein Portfolio zu übernehmen und seinen  
 Amtseid ablegen wird, sobald seine  
 Pflichten als Dominion-Parla-  
 mentsmitglied ihm dies erlauben  
 werden.

J. A. Maharg wurde in Orange-  
 ville, Ont., am 12. Feb. 1872 ge-  
 boren. Im Jahre 1890 ließ er sich  
 in der Gegend von Moose Jaw  
 nieder, wo er eine Heimstätte auf-  
 nahm. In 1910 wurde er Präsident  
 der Saskatchewan Co-operative  
 Elevator Co., Ltd., deren Gründer  
 er war.

Obwohl Maharg's Verdienste  
 im Interesse der Landwirte aner-  
 kennenswert sind, steht er selbst den  
 Katholiken nicht sympathisch gegen-  
 über. Wir wissen, daß die Saskat-  
 chewan Grain Grower's Association  
 deren Präsident er seit 11 Jahren  
 war auf ihrer jährlichen Convention  
 fast regelmäßig Ausfälle machte  
 auf die Rechte der Katholiken, na-  
 mentlich auf die Separatsschule, ob-  
 schon der Zweck der Association, der  
 Getreidebau, nichts mit Glaube,  
 Kirche und Schule zu tun hat.

Weitere Nachrichten aus Canada  
 auf Seite 8.



das vergißt man nicht so leicht. Mes-  
sire, altes niedergebranntes  
Schloß, warum bebt es bei der Ebe-  
ne deines Herzes? Warum ist das edelste Blut der  
Provinz unter dem Dache von Neu-  
schmeltern geblieben? Baron Tristan  
und Du armes Kind, auf welchem ich  
hiele Hoffnungen r ich en, reiner  
Erbsling eines ichönen Stammes,  
wann wird Euer Räch r kommen!"  
Während die alte Magui so sprach,  
war sie allmählig wärmer geworden  
und ihre anfangs erschrockene und laun-  
vernehmliche Stimme ward laut und  
feierlich wie die einer Prophetin.  
Die hohe Gestalt der angeblichen Heze  
richtete sich empor, ihr langes graues  
Haar ratterte im Wind, ihr Auge  
schloß Blitze und ihre ganze Erschei-  
nung war von einer seltsamen Maie-  
stät umstrahlt — der Majestät des  
Langlücks und der Begeisterung. Magui  
schloß die Augen, indem er sie hörte, sein Herz  
mit Ungestüm schlugen.  
Zwanzigmal stand er im Begriff,  
sie zu unterbrechen und ihr zuzurufen:  
„Weiß, dieses Geschlecht, welches  
Ihr erlösen glaubet, lebt mehr als  
je. Jener Zweig, den Ihr für immer  
zerbrochen hieltet, wird bald neue  
Ästchen treiben. Neues Kind, wel-  
ches Ihr beweinet, ist nicht tot. Ich  
bin Magui von Camp d'Or!"  
Aber er hatte gegen diese gewaltige  
Berührung, sich selbst zu verhalten,  
gelähmt, und um sich Zeit zu lassen,  
die Bewegung, die sich seiner be-  
mächtigte, zu beschwichtigen, hatte er  
angefangen, langsamer zu gehen, so  
daß Magui ihm eine kleine Strecke  
vorauskam.  
In einem gewissen Grade von Ersta-  
ben, was er sah, die er die in ihr  
erwarteten Gedanken und Erinnerun-  
gen verlor, fuhr die alte  
fort, einige Augenblicke lang weiter  
zu gehen, ohne zu bemerken, daß sie  
allein war. Es dauerte jedoch nicht  
lang, so drückte sie, da sie nicht mehr  
den regelmäßigen Tritt ihres Beglei-  
ters hörte, sich um und sah, daß eine  
ziemlich große Entfernung sie von  
Magui trennte.  
Sie kehrte rasch zu ihm zurück.  
„Eure Worte schmerzen Euch wohl,  
Mesire", fragte sie, „und Ihr müßt  
Euch wohl schon o ermindert, daß  
Ihr den Weg nicht weiter fortsetzen  
kann?"  
„Nein", antwortete der junge  
Mann, „meine Worte ha nichts zu  
bedeuten. Ich fühle sie kaum noch  
an. Die alte Frau grüßt mich wohl.  
Was meine Frau o betrifft, so sind sie  
gut und nicht so leicht zu erwidern.  
Es war mir aber, als hör e ich ein  
Geräusch von Tritt en hinter uns und  
am besten zu hören, ob es ichen."  
Magui ordnete.  
„Ihr habt Euch geirrt", sagte sie  
nach Verlauf einiger Sekunden, „ich  
bin alt, aber die Gesundheit in der  
freien Luft zu leben und oft im Walde  
auf einem Bett von trockenem Laub  
zu schlafen, hat ein ge meiner Sinne  
auf ganz außer gewöhnliche Weise ent-  
wickelt. Kein kranker o nstischer  
Schmerz hat einen icheren und durch-  
dringenderen Biss als ich. Ich ver-  
wechsle in der Nacht nicht den Tritt  
des Wolfes mit dem des Fuchses und  
unterscheide in großer Entfernung  
den Geizzer eines menschlichen We-  
sens von dem Stöhnen des Windes.  
Ich sage Euch nochmals Mesire, Ihr  
habt Euch geirrt und es lohnt sich  
nicht, Euch hinter uns her."  
„Nun, dann wollen wir weiter  
gehen", antwortete Magui.  
„Ja, gehen wir weiter."  
Der junge Mann und die alte Frau  
setzten sich neben einander herabrei-  
tend wieder in Bewegung und mar-  
schierten zu nächst lange ohne ein Wort  
zu wechseln, obgleich vielleicht die  
Gedanken, welche in ihrem Gemüth  
aufeinander folgten, in mehr als einer  
Beziehung Fühlbarkeit mit einander  
hatten.  
Sie passirten die beiden Dörfer,  
von welchen Magui gesprochen und  
weder in dem einen noch in dem an-  
deren stießen sie auf ichen Bege-  
nungen.  
Als sie in Rejouisse anlangen, war  
es sechs Uhr früh. Natürlich war es  
noch ganz dunkel und die Bauern schlie-  
fen noch in ihren fest verschlossenen  
Häusern.  
„Jetzt, Mesire", sagte Magui, als  
sie die letzten Häuser des Dorfes hin-  
ter sich hatten, „wiederhole ich, daß  
wir von den Frauen nichts mehr zu  
fürchten haben. Wenn Ihr Euch zu  
müde fühlt, so halt Euch nichts ab, in  
eine einfamliche Scheune zu tre-  
ten, welche ich kenne und die noch  
eine halbe Stunde von hier entfernt  
ist. Dort könnt Ihr ruhig zwei oder  
drei Stunden schlafen, um wieder  
neue Kräfte zu sammeln."  
„Ich danke!" rief Magui. „Ich soll  
schlafen, während es gilt, Esalantinen  
wiederzufinden und zu vertheidigen!  
Dies wäre eine Schwäche und beinahe  
eine Feigheit, welche selbst ein Weib  
sich nicht verzeihen würde. Haben  
wir noch weit?"  
„Ja, Mesire, wir haben noch weit,  
sehr weit, und wenn der Weg bis jetzt  
schön gewesen ist, so wird er dafür  
nun furchtbar werden."  
„Was kommt darauf an? Wenn  
Andere ihr gehen, wenn Ihr selbst  
ihn gehen könnt, dann muß auch ich  
ihn gehen können."  
„Nun so kommt, Mesire, und Gott  
gebe in seiner Gerechtigkeit, daß Eure  
Räthe Euren Rathe nicht nach-  
sehen."  
Nach abemals zwei Stunden ein

raschen Mariches ward der Kirchthurm  
des Dorfes Saint-Laurent sichtbar.  
Magui blieb stehen.  
„Mesire", sagte sie, „Ihr müßt  
hungrig sein."  
„Ja", antwortete Magui, „ich habe  
seit beinahe vierundzwanzig Stunden  
weiter nichts gegessen, als das Stück  
Brot, welches Ihr mir in der verri-  
chenen Nacht gabet. Wenn wir aber  
noch warten müssen, so werde ich gern  
warten und eben so wie ich gegen die  
Ernüdung kämpfe, werde ich auch ge-  
gen den Hunger kämpfen."  
Magui suchte in ihrem Lueriad.  
Sie fand darin weiter nichts als die  
zu drei Viertel leeren geleezte kleine  
Küchlein.  
„Es ist nichts mehr da", mur-  
melte sie.  
„Nun fragte sie laut:  
„Habt Ihr Geld, Mesire?"  
„Dann ist's gut, denn für Geld  
kauft man Brot. Gebt mir ein Stück  
Geld, und wenn wir durch Saint-  
Laurent kommen, werde ich Euch ho-  
len, was Ihr braucht."  
Magui nahm sofort in die Tasche  
seines Mantels.  
Diese Tasche aber, welche am  
Abend vorher eine ganze mit Gold  
gefüllte Börse enthielt, war in die-  
em Augenblick vollkommen leer.  
„Ich habe meine Börse verloren",  
rief er, als er sich überzeugt hatte,  
daß seine übrigen Taschen eben so  
vollkommen unbesetzt waren, wie  
die er e.  
„Nein, Mesire", antwortete Magui,  
„Ihr habt nichts verloren — man  
hat Euch bestohlen."  
„Wer sollte das gethan haben?"  
„Einer der Banditen, welche Euch  
ermordeten wollten. Ich hätte darauf  
wetten wollen, denn das Gegenstück  
wäre sehr unwahrscheinlich gewesen."  
„Das sollen wir thun?"  
„Seid unbesorgt, Mesire — ich  
werde für Alles sorgen. Ihr habt  
Nahrung — Ihr sollt essen."  
„Was beabsichtigt Ihr?"  
„E, mein Plan ist sehr einfach und  
es lohnt sich um der Nähe ich ausein-  
ander zu en. Wir wollen uns  
trennen."  
„Uns trennen!" rief Magui, „und  
wie soll ich ohne Eure Hilfe den  
richtigen Weg finden?"  
„Unser Tr nun wird nicht lange  
dauern. Se, er Ihr hier vor uns de  
Kirchthurm von Saint-Laurent?"  
„Ja."  
„Das Dorf hat nur eine einzige  
Gasse, der vielmehr es bezieht nur  
aus einer Doppelgasse, zu beiden Seiten  
der a. Straße stehenden Reibe von  
Häusern. Es ist nicht möglich, sich zu  
tauschen — selbst ein Wunder könnte  
darin nicht iche gegen."  
„Nun und?"  
„Nun, Mesire, ich werde voran-  
gehen. — Ihr werdet mir einen leeren  
Borsprung lassen, mich vielleicht  
in fünf Minuten nach oben und einige  
hundert Schritte hinter dem letzten  
Hause des Dorfes treffen wir uns  
wieder."  
„Aber warum wollt Ihr nicht mit  
mir du ch das Dorf gehen? Scheut  
Ihr Euch vielleicht wegen der Ar-  
beitslosigkeit Eurer Kleidung und haltet  
Ihr mich für so kleinlich, daß ich mich  
schämen würde, mich in großer Beglei-  
tung sehen zu lassen?"  
„Nein, Mesire, das glaube ich  
nicht. Ich werde e weder an Euren  
Muth noch an Euren Edelmann, aber  
das, was ich in diesem Augenblicke  
von Euch verlange, muß geschehen,  
wie ich es wünsche."  
„Kann ich denn nicht erfahren,  
warum Ihr so viel Gewicht auf eine  
Sache legt, die de en so wenig hat?"  
„Weil es so sein muß."  
„Aber wenn wir wenigstens einen  
Grund, möge er nun gut oder schlecht  
sein und wäre es auch bloß, um meine  
Sehnsucht zu stillen."  
„Und wenn ich Euch diesen Grund  
nenne, werdet Ihr mich dann nach  
meinem Be. leben handeln lassen?"  
„Ja."  
„Ihr versprecht es mir?"  
„Ich verspreche es Euch bei meiner  
Ehre."  
„Dann, Mesire, da Ihr nun nicht  
mehr das Recht habt, mich von meiner  
Abficht, möge sie bestehen, worin sie  
wolle, abwendig zu machen, so kann  
ich Euch die Wahrheit sagen. Das  
Brot, welches wir brauchen und wel-  
ches ich nicht kaufen kann, werde ich  
von der öffentlichen Wildthätigkeit  
erhalten. Ich werde auf den Wege  
durch Saint-Laurent an jedem Hau e  
die Hand ausstrecken, bis mir ledige  
Seelen mir das Nöthige gegeben ha-  
ben. Und Ihr, der Ihr ein vorneh-  
mer Herr seid, Mesire — denn dies  
sehe ich, obgleich ich Euren Namen  
nicht kenne — Ihr begreift, daß ein  
Edelmann nicht von den Bauern in  
Beziehlichkeit einer Bettlerin gesehen  
werden darf."  
Und ohne auch nur Maguis Antwort  
abzuwarten, entfernte sich Magui mit  
raschem Schritt, indem sie sich von  
Zeit zu Zeit umfah, um sich zu über-  
zeugen, daß der junge Mann sie nicht  
etwa, trotz seines gegebenen Verspre-  
chens, einzuholen suchte.  
Magui verfolgte, tief gerührt von  
der Hingebung dieser armen Frau,  
langsam den Weg, der nach Saint-  
Laurent führte, passirte das Dorf und  
sah einige hundert Schritte hinter  
dem letzten Hause Magui am Rande  
der Straße sitzen und ihn erwarten.  
In dem Augenblicke, wo er heran-  
kam, erhob sie sich.  
(Fortsetzung folgt.)

**Warnung**  
vor dem bissigen Hunde.  
Hamorste von Wilhelm Herbet.

Egidius Bimmelmann trug die  
Tafel, die in großen schwarzen  
Buchstaben diese Aufschrift zeigte,  
sorgfältig vor das neue Landhaus,  
welches er sich für sich und seine Fam-  
lie erworben hatte. Er nahm aus  
der einen Tasche den Hammer, aus  
der andern vier lange Stifte, die er  
für diesen Zweck ausgehakt hatte,  
und nagelte damit das Brett so gut  
und gewissenhaft an die Haustüre,  
wie er alles zu machen gewohnt  
war, was er einmal in die Hand  
nahm.  
Dann stellte er sich zwei Meter  
vor seinem Werke auf und betrach-  
tete es. Er fand die Sache in Ord-  
nung. Die Tafel hing gerade. Sie  
war auch gleichmäßig, ohne zu groß-  
en Rand nach links oder rechts,  
in den Körper der Türe eingefügt  
und schien ihm nicht zu hoch und  
nicht zu tief angebracht zu sein.  
Jetzt las er ihren Inhalt noch  
einmal. Da wurde er plötzlich un-  
ruhig. Er las die Worte ein zweites  
Mal und seufzte.  
Eine schwere Sorge hatte sich auf  
seine Brust gelegt und verbunfelte  
ihm den herrlichen Sommermor-  
gen. Er griff in die rechte Tasche,  
holte die Reißzange heraus und  
entfernte mühevoll die vier wohl  
eingeschlagenen Stifte. Dann nahm  
er das Brett in beide Hände und  
trug es langsam mit müden Schrit-  
ten in das Haus zurück.  
Unterwegs las er immer wieder  
die wenigen in halbschweren Worte:  
„Warnung vor dem bissigen Hunde!"  
Im Wohnzimmer trat ihm seine  
Gattin erstaunt entgegen.  
„Aber", rief sie und schüttelte den  
Kopf, „aber ich habe dich doch eine  
halbe Stunde lang nageln und  
klopfen hören — und jetzt bringst  
du die Tafel wieder daher?! Was  
soll denn das heißen?"  
„Adalgie!", sagte er sehr ernst,  
„Unser Wauzl ist nicht bissig!"  
Sie schaute ihn groß an. „Ich  
verstehe dich nicht", meinte sie be-  
denklich, „hast du den Sonnenstich?"  
Er wies mit dem Finger strafend  
auf die Druckschrift: „Warnung vor  
dem bissigen Hunde!" — „Unser  
Wauzl ist nicht bissig!"  
„Unfinn!"  
„Das ist kein Unfinn, Adalgie!"  
antwortete er gütig, aber doch mit  
der entsprechenden Bestimmtheit.  
„Das ist, wenn ich es außen öffent-  
lich bekannt gebe, die Behauptung  
einer solchen Tatsache — ganz ab-  
gesehen davon, daß ich — wenn  
man auch ein Tier nach dem Weib  
nicht beleidigen kann — doch über  
unseren guten Wauzl keine falsche  
Aufstellung machen möchte."  
Sie schüttelte den Kopf heftiger:  
„So ein Mann!" sagte sie, keines-  
wegs im Tone der Bemüderung.  
„Schau!" versuchte sie ihn zu be-  
lehren, „das sieht ja auf allen die-  
sen Tafeln..."  
„Muß es darum auch auf der  
unsrigen stehen!"  
„Wenn es aber nicht droben  
steht, hat die ganze Tafel keinen  
Zweck. Einen andern Hund als  
einen bissigen fürchten ja die Spiz-  
buben nicht."  
„Aber unser Wauzl ist nicht  
bissig!"  
„Das ist ja ganz gleich!"  
„Das ist gar nicht gleich, liebe  
Adalgie. Das kann von schwer-  
wiegenden Folgen für ihn, für  
mich, für uns alle sein. Und ganz  
abgesehen davon, wenn es auch  
keine Folgen hätte, es widerstrebt  
meinem Rechtsgefühl, etwas zu be-  
haupten, was nicht richtig ist."  
„Da hört sich doch alles auf!"  
rief sie, nun ernstlich erzürnt. „Du  
spinnst ja helllich!"  
Er betrachtete sie mit mildem  
Ladel über die Brillengläser.  
„Auch das Unrecht, das du mit die-  
ser Bemerkung an mir begangen  
hast, wird mich nicht von meinen  
Grundsätzen abbringen, liebe Adal-  
gie. Um die Wahrheit haben schon  
bedeutendere Männer, als ich bin,  
weil schlimmeres Unrecht erlitten.  
Ich werde die Tafel zu verlaufen  
suchen oder ich werde sie zerklümmern  
und verbrennen; aber annageln, ein  
zweites Mal annageln werde ich sie  
auf keinen Fall!"  
„Und wenn wir eines Tages  
ausgestohlen werden?"

„Ihrer —"  
„Was willst du sagen? Lieber  
ausgehoben —?"  
„Ja, Adalgie!" sprach er lech-  
tend Auges mit Betenngemut.  
„Lieber ausgehoben als Augen  
annageln."  
Da rief ihr die Geduld und sie  
nahm ihm mit raschem Ausdruck die  
Tafel aus der Hand.  
Wauzl stand die ganze Zeit da-  
neben und betrachtete mit wachsen-  
dem Staunen den Vorgang.  
„Was willst du tun?" fraute  
Egidius und hob warnend den  
Finger.  
„Ich werde sie annageln."  
„Das wirst du nicht tun!"  
„Das werde ich schon."  
Da beugte Egidius eine seiner  
äußerst seltenen Heftigkeiten. In  
aufwallendem Zorn packte er die  
Tafel und wollte sie seiner Gattin  
entreißen. Sie rangen nur einen  
Augenblick.  
Das genügte aber, um den  
treuen Wauzl für das Leben seiner  
Herrin besorgt zu machen. Er tat  
einen Satz und zwicte seinen Ge-  
bieter in die Waden.  
„Wauzl!" schrie Frau Adalgie  
entsetzt und wollte nach etwas grei-  
fen, um die unerhörte Tat zu be-  
strafen.  
„Halt!" sagte da aber Egidius  
mit leuchtender Miße. Sein Ant-  
lig glänzte. „Loh mir die Tafel,  
liebe Adalgie! Ich werde sie selbst  
annageln. Unser Wauzl ist bissig!"  
Bergnügt hinkte er vor das Gar-  
tenlo.

Blütenlese aus den Schriften  
des hl. Chrysostomus.

— Wenn man schon jetzt, wo die  
Strafe droht, mitten in der Furcht  
vor dem Richter und dem Gesetz,  
den Weg des Bösen nicht verläßt;  
und wenn man dann nach seinem  
Ausgange auch dieser Furcht noch  
ledig würde, wenn man nicht bloß  
nicht in die Hölle, sondern sogar in  
den Himmel käme, wann würde da  
das Sündigen ein Ende nehmen?  
— auch das Geld ist etwas Gut-  
tes, aber erst dann, wenn es einem  
Besitzer nicht beherrscht und den  
Nächsten der Armut entreißt.

— Mag auch ein Mensch dich lo-  
ben, was hast du davon, wenn es  
Gott nicht anerkennt? Und wenn  
ein Mensch dich verurteilt, was  
schadet dir das, wenn nur Gott dich  
nicht verurteilt? Erzürne nur dei-  
nen Richter nicht dadurch, daß du  
auf die Menschen so große Rücksicht  
nimmt, ohne vor seinem Zornen  
Furcht und Angst zu haben!

— Lasset uns Buße tun und uns  
bekehren, damit wir nicht gleich  
jenem Reichem fruchtlos dort weinen  
und rettungslos wehklagen müssen.  
Kein Vater, kein Sohn, kein Freund,  
gar niemand, wie angesehen er im-  
mer bei Gott sei, wird dich retten  
können, wenn deine Werke gegen  
dich sprechen. Denn also beschaffen  
ist jenes Gericht: Gott richtet die  
Werke allein; denn ohne diese gibt  
es kein Heil.

— Kein Träger wird in der Zu-  
gend verharren, und keiner, der  
sich's ernstlich angelegen sein läßt,  
wird zu schwach sein, das Laster zu  
stehen.

— Der vom Könige Begnadigte  
trägt eine schmutzige Seele davon;  
der Getaufte hingegen eine Seele  
strahlender als Sonnenlicht und  
noch weit herrlicher als am Schöp-  
fungstage; denn sie ist im Besitze  
des hl. Geistes, der sie ganz mit  
seinem Feuer durchdringt und ihre  
Heiligkeit mehrt. Und gleichwie  
Gold oder (anderes) Metall durch  
Umschmelzen rein und neu wird, so  
schmilzt der hl. Geist sie durch die  
Taufe gleichsam wie in einem Feuer-  
ofen um, und bewirkt durch Vertil-  
gung der Sünde daß sie strahlender  
als das reinste Gold glänzt.

**Änderung ihrer Adresse**  
sollten unsere Leser uns stets sofort  
mitteilen, und nicht vergessen, nebst  
ihrer neuen auch ihre alte  
Postoffice anzugeben, damit wir die  
Zeitung nach der neuen Postoffice  
senden, aber auch diejenige nach der  
alten Postoffice einstellen können.

Sie finden bei uns:  
**Die Beste Bedienung**  
**Das Beste in Qualität**  
Machen Sie einen Versuch!  
Sie dürfen fest überzeugt sein, daß unsere  
Qualität Eiswaren Sie zufriedenstellen.  
Es nimmt zwei, um Geschäfte zu machen.  
Darum kommt zu uns, wo Kunden wie  
gute Freunde behandelt werden und ihnen  
alle Höflichkeit erwiesen wird.

**SCHOENAU BROS. & CO.**  
Main Street Stets zu Ihren Diensten! HUMBOLDT, SASK.

**Musik-  
Instrumente**



Violinen . . . . . von \$6.00 bis \$25.00  
Mandolinen . . . . . von 6.00 bis 15.00  
Guitaren . . . . . von 7.00 bis 16.00  
A. cordcons . . . . . von 7.00 bis 30.00  
Harmonikas . . . . . von 50c bis 2.00  
Phonographs . . . . . von 15.50 bis 300.00  
Pianos und kleine Instrumente aller Art.

Wenn Sie ein Phonograph oder Player Piano besitzen, lassen  
Sie uns Ihren Namen auf unsere monatl. Post-Liste eintragen.  
Sie erhalten dann jeden Monat die neuesten Veröffentlichungen.

**M. I. MEYERS Jewelry and Music Store HUMBOLDT**

**We Print**  
Envelopes, Letterheads, Noteheads, Posters, Circulars, etc.  
ST. PETERS BOTE, MUENSTER, SASK.

**Wahres Glück  
im Kloster**

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner,  
unbefleckter Ordensstand, in welchem der Mensch  
reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht,  
behumtamer wandelt, häufiger betet und Gnaden  
empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt,  
schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!"

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach  
über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst  
Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen  
konnte.

**Katholische Jünglinge  
und Junge Männer**

welche Gott dienen möchten durch ein frommes  
Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden,  
finden im St. Peters Kloster zu Münster  
herzliche Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe  
den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen  
Glücke finden.

Gesuche um Aufnahme richtet man an  
Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B.,  
ST. PETER'S ABBEY,  
MUENSTER, SASK.  
CANADA

St. Peters Bote

Der St. Peters Bote wird von den Beschäftigten des St. Peters Bots in Münster, Saskatchewan, herausgegeben. Er kostet bei Voranschahlung...

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch legitime Briefe, Post- oder Express-Anweisungen...

1921 Kirchenkalender 1921

Table with 3 columns: April, Mai, Juni. Lists religious events and feast days for each month.

Table with 2 columns: Gebotene Fasttage, Gebotene Feiertage. Lists fast days and feast days throughout the year.

Werkwürdige Ansichten. In seiner Ausgabe vom 25. April bringt der 'Saskatoon Daily Star' auf Seite 3 eine Photographie von zwei splitterhackten Mädchen mit Namensangaben...

Patrona Hungariae. Die Heilige Barbara, die Patrona Hungariae, hat am Karfreitag vor dem Ausbruch...

Kirchliches.

Montreal, Canada. Die hierige Kirche von der Geburt Mariens (Nativité B. V. M.) wurde am 20. April durch Feuer zerstört.

St. Cloud, Minn. Während der letzten Woche wurden hier für den Bau der neuen St. Marys Kirche...

Ronias City, Mo. Das von den St. Josephs-Schwestern geleitete St. Josephs-Waisenhaus...

Renosha, Wis. Erzbischof Wehmer hat über die Kirche zum hl. Rosenkranz in Renosha das Interdikt verhängt...

Philadelphia, Pa. Die Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des aus Rom zurückgekehrten Kardinals Dougherty...

In der offiziellen Gemeindeversammlung wurden jedoch alle diese Bedenken zerstreut und die alten, echten Oberammergauer feuerten die Jungen an...

Deutschland. Der ehemalige protestantische Pastor Friedrich Bredow hat am Karfreitag vor dem Ausbruch...

Utrecht. Der General des Lazaristen-Ordens hat mit päpstlicher Genehmigung eine holländische Ordensprovinz errichtet...

Budapest. Der Schematismus des ungarischen Benediktiner-Ordens ist in diesen Tagen erschienen...

Rom. Die Katakombenreinigung behandelte in ihrer letzten Sitzung die Aufnahme des Selig und Heiligsprechungsprozesses der ehrw. Maria Aikenhead...

Der hl. Vater hat auf Bitten des belgischen Episkopates, der theologischen Fakultät der Universität Löwen...

Einiger Meldung vom 17. April zufolge wird auf dem im Juni stattfindenden Konfessionen frei neuer amerikanischer Kardinal kreiert werden...

Wär. Todeschinski, Stellvertreter päpstlicher Unterstaatssekretär ist zum Runtius in Madrid ernannt worden...

Man schreibt der 'Kipa' aus Bari: Am Charfreitag erfolgte hier in der Basilika von S. Nicola nachmittags 2 1/2 das sogenannte Dornenwunder...

Chicago. Konfignor E. V. Ledvina, Vize-Präsident der Catholic Church Extension Society von Chicago ist vom hl. Stuhl zum Bischof der Diözese Corpus Christi, Texas, ernannt worden...

St. Peter's Kolonie. St. Benedict. Frau Hermanns Altrogge, Tochter des Gerhards Rümpfer von Münster, wurde letzte Woche in Saskatoon operiert...

Dead Moose Lake. Die herrliche Vorstellung der Pfarrschulfinder, welche bereits am Weichen Sonntag gegeben wurde, wird am Sonntag, den 1. Mai, abends 8 Uhr zum zweiten Mal wiedergegeben werden...

Das neue Ehepaar Leonhard Gerlinski und Loretta (Kramer) kamen letzte Woche nach Bruno zurück und haben sich hier dauernd niedergelassen.

Am 15. April wurde der Kontrakt für den Bau des neuen Pfarrhauses der St. Augustinus-Gemeinde von Humboldt vergeben.

Am 20. April feierten Herr und Frau Wm. Heinz von hier ihre silberne Hochzeit.

Am 25. April wurde unter anderem beschlossen, einen 'One-Way-Road-Drain' für je eine der folgenden Divisionen zu kaufen...

Hau hat bereits weit über \$100,000 gefloßt und wurde größtenteils durch die Bemühungen der Catholic Church Extension Society von Canada aufgeführt.

Lenora Lake. Es macht mir viele Freude, meinen Freunden und Kunden mitteilen zu können, daß ich einen guten Vorrat von John Deere und Co. Hutz Getreidemaschinen auf Lager habe...

Am 20. April feierten Herr und Frau Wm. Heinz von hier ihre silberne Hochzeit. Es wahr rührend Zeuge zu sein, wie das Jubelpaar während der vom hochw. P. Dominik gefeierten hl. Messe wieder zu den Stufen des Altars hinaufging...

Am 15. April wurde der Kontrakt für den Bau des neuen Pfarrhauses der St. Augustinus-Gemeinde von Humboldt vergeben.

Am 20. April feierten Herr und Frau Wm. Heinz von hier ihre silberne Hochzeit.

Am 25. April wurde unter anderem beschlossen, einen 'One-Way-Road-Drain' für je eine der folgenden Divisionen zu kaufen...

Münster. am 22. April ein Deutschland ange... In den P... lonie welche i... Schwestern f... Schüler dies... Montag im... Eltern sollen... ihre über 6 J... dielem Tage... - J. J. Berge... im Städtchen... richten und... schenklupp... erworben, de... umgewandelt... - J. J. Lind... Ladengebäude... brannten erri... bereits feiner... gen. Herr Lin... im Laufe dies... Postoffice nach... häude zu verleg... - J. J. Hofman... der Jof. Hofma... Jof. Hele... Woche nach W... sich weiter in... auszubilden... - Der Sch... Winters ist... schwunden, au... und Gebüsch... tief zusammen... die Wasserma... dem Schnee er... teils von der... von oder haben... sog. Sloughs... ren fast ganz... sind dieses Jah... gefüllt und bil... die milden Ent... Bald dürften... abgetrocknet... 'Schnaufferln'... zu laufen. M... den bereits di... zu säen, ande... beginnen. Ge... letzte Woche... haben sich in... von Süden ei... die lustigen... nicht verfehl... fehren. Die... ihrem Winter... springen und... behende über... vor. Auf der... schon das Gr... und bald we... lieblichen Blau... April zogen... über die Kolon... wiederum der... Schneemaße... Woche unter... die Bahngel... gierzige vom... tag sehr unreg... Verpantung... - Binned... nach Berechn... dieses Jahr in... sich nahe kom... Prof. E. E. J... Jekes Ober... Bay, Wiscon... geschätzt. Ne... 13. März zu... wurde, nim... zu und ward... Auge sichtbar... - Mit Beg... wird wieder... den Passagier... R. eintreten... Uhr nachmitt... kommen und... nach Westen... also um 40 W... fen und der... de Zug am... - Gestern... April, ist de... Straub, O.S... Ber. Staaten... gefehrt, um... Errichtung... seines Amtes... - Am 25... P. Leo von... Besuch, am... Annahme... - Am 2... Bauer, ein j... nipeg, im R... sichts, sich... Watson... rungsystem... G. H. M. un... fgen Bahng... menschen j... vollendet. J...

Münster. Jos. Hinz, Sr., hat am 22. April eine Besuchsreise nach Deutschland angetreten.

In den Pfarrschulen der Kolonie welche unter Leitung der Schwestern stehen, werden neue Schüler dieses Jahr am ersten Montag im Mai aufgenommen.

— Jos. Bergemann läßt sich hier im Städtchen ein Wohnhaus errichten und hat den früheren Maschinenbau des John Warner erworben, den er in eine Garage umgewandelt hat.

— L. Lindberg läßt ein neues Ladengebäude anstelle des abgebrannten errichten. Dasselbe geht bereits seiner Vollendung entgegen.

Herr Lindberg denkt noch im Laufe dieser Woche einen Postoffice nach dem neuen Gebäude zu verlegen.

**Ferde zu verkaufen**, näheres bei Jos. Hofmann, Münster.

— Frä. Helene Koett ist letzte Woche nach Winnipeg abgereist um sich weiter in der Kunst der Malerei auszubilden.

Der Schnee des vergangenen Winters ist jetzt praktisch verschwunden, auch in den Gehölzen und Gärten, wo er mehrere Fuß tief zusammengehoben war.

Auch die Wassermassen, welche sich aus dem Schnee ergaben, sind größtenteils von der Erde aufgesaugt worden oder haben sich verlaufen.

Die sog. Sloughs, welche seit drei Jahren fast ganz ausgetrocknet waren, sind dieses Jahr wieder mit Wasser gefüllt und bilden ein Paradies für die wilden Enten und Wasservögel.

Bald dürften auch die Wege soweit abgetrocknet sein, um es den „Schneefahrern“ zu gestatten, wieder zu laufen.

Mehrere Landwirte haben bereits diese Woche begonnen zu säen, andere werden nächstens beginnen.

Gepflügt wurde bereits letzte Woche. Die Sommervögel haben sich in voller Zahl wieder von Süden eingefunden und auch die lustigen Schwarzvögel haben nicht verfehlt, nach hier wieder zu kehren.

Die Gophers sind von ihrem Winterschlaf erwacht und springen und laufen so munter und behende über die Prärie wie je zuvor.

Auf der Prärie selbst beginnt schon das Gras hervorzusprossen und bald werden auch wieder die lieblichen Blumen blühen.

Am 23. April zogen die ersten Gewitter über die Kolonie dahin und grölten wiederum der Donner. Die vielen Schneewasser der vergangenen Woche unterwuschten stellenweise die Bahngelände, sodass die Passagierzüge vom Dienstag bis Samstag sehr unregelmäßig und mit viel Verspätung in Münster ankamen.

— Winckel's Komet, welcher nach Berechnung der Astronomen dieses Jahr im Juni der Erde ziemlich nahe kommen wird, wurde von Prof. E. E. Barnard von dem Hertles Observatorium zu Williams Bay, Wisconsin, mittelst Fernrohr gezeichnet.

— Mit Beginn des Monats Mai wird wieder eine Zeitdauer in den Passagierzügen auf der C. N. R. eintreten. No. 9 wird um 1.34 Uhr nachmittags in Münster ankommen und No. 10 um 3.44. Der nach Westen fahrende Zug wird also um 40 Minuten früher eintreffen und der nach dem Osten gehende Zug um eine Stunde früher.

— Gestern nachmittags, den 27. April, ist der hochw. P. Andreas Straub, O.S.B., wieder von den Ber. Staaten nach Münster zurückgekehrt, um als Bauleiter bei der Errichtung des neuen Kollegiums seines Amtes zu walten.

G. B. R. Jüge, da das Bahnbett infolge des aufgeweichten Bodens nicht die nötige Sicherheit bot. Der letzte Zug, der gegen Norden fuhr, hatte 15 Güterwagen voll Bauholz für die Elevatoren in Spalding und Raicam.

Die C. P. R. Gesellschaft hat auf Section 5, gerade nördlich von Watson, einen Landrücken gekauft, der Kies enthält.

— Auf einer gemeinsamen Versammlung der Direktoren für die Ländlichen Telefongesellschaften von Quill Plains und Iron Spring wurde beschlossen, die beiden Gesellschaften in eine zu vereinigen.

Am 16. April wurde in Raicam eine politische Versammlung abgehalten, auf der H. A. Green von Watson als Redner auftrat und sich als Kandidaten präsentierte.

Er behauptete, er würde die Martin-Regierung unterstützen, doch würde er sich genug Unabhängigkeit bewahren, um auch den unabhängigen Wählern gerecht zu werden.

Auf der Versammlung waren 56 Wähler, von denen 55 sich zu Gunsten Greens aussprachen; während einer die Kandidatur des J. H. Kiehn begünstigte.

Eine liberale Association wurde sodann gegründet und ein Exekutiv-Ausschuß formiert. Zum Vorsitzenden wurde D. N. Lindblom gewählt.

Im Exekutiv Ausschuss befinden sich Thos. C. Parker, D. H. Olson, Ralph Latta und Dr. Stewart. Thos. Erwin, welcher anfangs ebenfalls Lust hatte als Kandidat aufzutreten, ist jetzt zurückgetreten.

Folglich bewerben sich jetzt um die Wahl folgende Kandidaten: Henry Therres von Dead Moose Lake, dessen Ansichten wohl die besten sind, J. J. Ring von Humboldt und J. C. Green von Watson.

**Sammelliste für das neue Kolleg.**

Table with 2 columns: Name and Amount. Henry Medernach \$25.00, Früher quittiert \$12,292.45, Total \$12,317.45

**Korrespondenzen**

Scott, Sask., 22. April 1921.

Wertes St. Peters Bote!

Der 19. April brachte Trauer in die Familie Jakob Schmitz, bei Takt, west von Scott. Zwei Knaben, im Alter von 9 und 7 Jahren, ertranken auf dem Wege zur Schule.

Die drei Knaben fuhren mit dem Buggy zur Schule. Das Wasser hatte an mehreren Stellen den Weg überflutet. Als sie an einer Stelle in das Wasser hineinfuhren, rief der jüngste Knabe, er fürchte sich, sie sollten umkehren.

Beim Versuch, dies zu tun stürzte der Wagen um und alle drei Knaben gerieten in das 7 bis 9 Fuß tiefe Wasser. Der ältere Knabe muß sich irgendwo am Buggy festgeklemmt haben und wurde so vom Fische herausgezogen.

Wie er herauskam weiß er selbst nicht da er halb bewusstlos war. Er ließ dann zum nächsten Farmer um Hilfe zu holen. Diefem gelang es nur noch die zwei Knaben als Leichen zu bergen. Gestern, am 21., wurden die Kinder in Scott durch den hochw. P. Forner beerdigt. Unsere aufrichtige Teilnahme für die schwer geprägten Eltern.

Am selben Tag ereignete sich in Revenue ein anderer Unglücksfall. Durch unvorsichtiges Umgehen mit dem Gewehr erhielt Georg Benninger einen Schrotschuß in den linken Fuß.

Am nächsten Tage wurden ihm im Spital (Municipal Hospital) zu Scott vorläufig die zwei letzten Zehen von Dr. Jordine abgenommen, und Schlimmeres wird befürchtet. Hoffentlich kommt er ohne weitere Amputation davon. A. J.

**Volkverein deutsch-canadischer Katholiken**

Eine wichtige Versammlung hielt am 20. April der Generalvorstand und Districts-Direktorat des Volkvereins der deutsch-canadischen Katholiken.

Folgende Herren fanden sich zur Beratung im St. Peters Kloster in Münster ein: Der hochw. J. J. Schelbert von Vibant, welcher im vergangenen Vereinsjahr der Generalliefer des Volkvereins war und durch sein rühmliches Wirken viel für denselben getan hat; der hochw. Petrus Schorr von Odesia, Sask.; die hochw. Väter Phil. Funke, O.M.I., von Prelate, Sask., und Theo. Schwaers, O.M.I., von Allan, Sask.; Dr. J. M. Ulrich von Hague; Herr R. J. Hauier von Humboldt; Herr J. H. von Vibant und der hochw. P. Joseph von Engelfeld. Herr C. Wehrens von Grayson, Sask., kam infolge eines Mißverständnisses erst, nachdem die Arbeiten der Versammlung beendet waren.

Das gute Humour des bedähten Vereinsmannes nicht zu hören vermochte. Die erste Arbeit, welche der Versammlung oblag, war die Wahl eines neuen Generalliegers. Diese Wahl hätte von rechtsverammlung in Regina am 2. und 3. März abgehalten werden sollen.

Da dieses aber wegen der Unmenge der dort zu bewältigenden Arbeiten und der Kürze der Zeit nicht geschehen konnte, so wurde die Wahl jetzt vorgenommen. Dieselbe fiel auf den hochw. Herrn Abt Michael Ott, O.S.B., von Münster, der dieselbe auch annahm.

Da die Wahl des Generalliegers von mehreren der anwesenden Herren wegen ihrer Wichtigkeit mit zaghaften Herzen unternommen wurde, so läßt sich die Freude ermaßen, welche alle erfüllte, nachdem sie so glücklich erledigt war.

Nach derselben schiederte der hochw. P. Funke, O.M.I., in beredten Worten das opferwillige und rafflose Wirken des hochw. J. J. Schelbert im Interesse des Vereins und der kath. Sache, weshalb ihm der Dank des ganzen Volkvereins gebühre.

Zum Generalliefer des Vereins ernannte Se. Gnaden Abt Michael den hochw. P. Marcellus Mayer, O.S.B., von Bruno und zum Finanzsekretär Herrn J. J. Hauier von Humboldt.

In Münster soll im Laufe des Sommers ein großer Districts-Katholikentag abgehalten werden, zu dem auch die übrigen Districts nicht nur Zutritt haben werden, sondern auch herzlich eingeladen sind.

In Wälde hofft man die neue Konstitution des Volkvereins, die auf der Delegatenversammlung in Regina einer eingehenden Revision unterzogen wurde, im Druck zu sehen.

**Einleitung u. Jubiläum bei den ehrl. Elisabethinen in Humboldt.**

Die Worte des königlichen Sängers David, obwohl schon vor vielen Jahrhunderten gesprochen: „Höre, Tochter, und schau und neig dein Ohr; und vergiß deines Volkes und des Hauses deines Vaters! So wird der König nach deiner Schönheit verlangen“ (W. XLIV., 2), finden noch immer Gehör bei jenen guten Menschen, die Gott aufrichtig suchen.

Drei christliche Jungfrauen haben letzte Woche, am 20. April, „das Haus ihres irdischen Vaters“ verlassen, um im Ordensstande Gott zu dienen und nach den Mühsalen dieses Lebens die ewige Krone zu erlangen, die Christus jenen versprochen hat, die auf Erden Vater, Mutter, Bruder, Schwester, Acker usw. verlassen um seines Namens willen und ihm nachfolgen.

Drei christliche Jungfrauen, von Gott selber dazu berufen und gestärkt, haben mutigen Herzens der Welt und ihren Eitelkeiten und Scheinfreunden entsagt, um in den stillen Räumen des Klosters den wahren Seelenfrieden zu finden und als Krankenpflegerinnen im Dienste der Kirche und der leidenden Menschheit Großes zu leisten. Die Namen

dieser glücklichen, von Gott so bevorzugten Jungfrauen sind: Frä. Catharina Manger von Humboldt, jetzt Schwester Maria Augustina von der Fürbitte Mariä; Frä. Anna Schmid von Pilger, jetzt Schwester Maria Franziska von der Geburt Christi; Frä. Rosina Luschin von Oesterreich, jetzt Schwester Maria Clara vom heiligsten Altarsakrament.

Die Einleitung und Aufnahme ins Noviziat wurde während der hl. Messe nach dem Credo vorgenommen durch Se. Gnaden Abt Michael Ott, O.S.B., von Münster, unter Assistenz des hochw. P. Peter und des ehrw. Fr. Theodor. Der hochw. Kapellvikar Th. Schmid, der Spiritual des St. Elisabeth Konventes, spielte die Orgel, und eine Anzahl der ehrl. Schwestern sangen der Feier entsprechende geistliche Lieder.

In der niedlich gestrichelten Nonnenkapelle waren außer den ehrl. Schwestern gegenwärtig die hochw. Herren: P. A. Zan, O.M.I., von Saskatoon; P. W. Gabilon, O.M.I., von Prince Albert; C. S. B. Bourdel von Homell; P. Nicolet von Biécom; P. Cahmir, O.S.B., von Dead Moose Lake, und etwa 100 Gäste, welche entweder Verwandte der Schwestern oder Freunde und Gönner der Genossenschaft sind.

Auch die hochw. PP. Dominik und Marcellus fanden sich zu dem Feste ein. Vor der Einleitung hielt Abt Michael eine herzliche Ansprache an die drei Jungfrauen, in der er die Vorzüge des Ordensstandes behandelte und das Kloster mit dem Paradies auf Erden verglich.

Der Versuch um Ordensstande sei eine Gnade, die Gott nur Wenigen gewähre, weshalb man für eine solche Günst ihm nicht genug danken könne. Man müsse jedoch in diesem heiligen Dienste, im Ordensstande, ausdauern bis ans Ende. Zwar könne man auch in der Welt Gott dienen und selig werden, doch biete der Ordensstand unvergleichlich mehr Sicherheit, Gnaden und Vorteile, sein letztes Ziel und Ende glücklich zu erreichen.

Neben der Einleitung feierte die Ordensgemeinde der ehrl. Elisabethinen von Humboldt am gleichen Tage noch ein anderes Fest, nämlich das Silberne Jubiläum der ehrl. Mutter Oerina Walburga Swetlin. Eine besondere Ehrung wurde der guten Mutter dadurch zuteil, daß der Vater der Christenheit, Papst Benedikt, ihr den Apostolischen Segen zu ihrem Jubeltage übermitteln ließ.

Das Schreiben, datiert aus Rom vom 11. März 1921, lautet: Ssmus D.N. Benedictus PP. XV dilectae filiae Walburgae Swetlin benedictionem Apostolicam peramanter impertit. Petrus Card. Gasparri. Auf deutsch lautet es: „Se. Heiligkeit Papst Benedikt XV. erteilt der geliebten Tochter Walburga Swetlin sehr liebevoll den Apostolischen Segen.“

Peter Cardinal Gasparri. Wohl selten hat eine irdische Mutter sich mehr getreut, als die ehrl. Klostermutter Walburga von Humboldt inmitten ihrer geistlichen Tochter an ihrem Silbernen Jubiläumstage! Jede der guten Schwestern trachtete, der teuren geistlichen Mutter eine besondere Freude zu bereiten. Wer zählt sie alle auf, die vielen geistlichen Geschenke, die die Armut erjann, die vielen hl. Kommunionen, Rosenkränze, Abtötungen, Liebeswerke, die in köstlicher Liebe ihr verehrt wurden!

Ja, wirklich wahre, selbstlose, reine und veredelte Liebe, eine Liebe die frei von Enttäuschungen ist und einzig den Namen Liebe verdient, findet man nur bei Gott liebenden Menschen! Die Welt als solche ist größtenteils liebeleer. — In seiner Ansprache gelegentlich der oben beschriebenen Einleitungsfeier erwähnte Abt Michael auch das Silberjubiläum der ehrl. Mutter Walburga. Unter anderem sagte er, 25 Jahre seien unter Umständen eine lange und eine kurze Zeit. Blide man in die Zukunft, so scheinen 25 Jahre eine lange Zeit zu sein; schäme man jedoch zurück, so scheinen sie nur wie ein Augenblick. Im hl. Dienste Gottes und der Nächstenliebe verbracht, seien 25 Jahre hinreichend, einen überaus großen Schatz von Verdiensten für den Himmel zu sammeln. 25 Jahre in der Heimbahn verbracht, im Ringen und Streben nach der Voll-

kommenheit und Heiligkeit, haben uns um ebensoviele Jahre näher zu unserem Ziele und Ende, zum Himmel und ewigen Lohne gebracht. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, habe man Ursache sich zu freuen, daß wieder ein Abkündigt im Menschenleben vollendet ist, ebenso wie ein Weltläufer sich freut, wenn er bereits die Hälfte des Weges zurückgelegt hat.

Zum Schluß wünschte der Prälat der Sublimar Gottes Segen, forderte die Anwesenden auf, für sie zu beten und äußerte den Wunsch, daß Gott ihr ein langes, segensreiches Wirken gewähren möge, damit es ihr vergönnt sei, nach weiteren 25 Jahren das goldene Jubiläum und später auch noch das diamantene feiern zu können.

Nach der Einleitung und hl. Messe wurde das Te Deum gebetet und der Segen mit dem Allerheiligsten gegeben. Die hehre Feier machte auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck. Die zu der Feier erschienenen Gäste nahmen an dem von den ehrl. Schwestern gebotenen Noble teil.

Es war am 30 April 1911, also genau vor 10 Jahren, als die ersten drei Elisabethinen von ihrem Mutterkloster in Klagenfurt, Oesterreich ausgehänd wurden, um in der St. Peters Kolonie eine Klostergründung in Angriff zu nehmen. Am 14 Mai 1911, einem Sonntag, kamen sie in Münster an. Und heute zählt das Kloster bereits 28 Mitglieder, welche das Ordenskleid tragen, (22 Profschwestern und 6 Novizinnen); außerdem eine Kandidatin, welche sobald als möglich den Reiben der Gott dienenden Ordensfrauen beizutreten wünscht.

Vom Vorläufer Christi, Johannes dem Täufer, steht geschrieben: „Die Hand des Herrn war mit ihm“ (Lut. I., 66). Das Gleiche kann wohl auch vom Kloster der ehrl. Elisabethinen in Humboldt gesagt werden, während dessen 10 jährigen Bestandes in der St. Peters Kolonie. Die Hand des Herrn war mit ihm; die Hand des Herrn hat das Kloster u. Spital der guten Schwestern mit starker Hand geleitet, gelehrt und gelehrt und in dem kurzen Zeitraum eines Jahrzehnts zu großer Blüte heranwachsenden. Möge dieser himmlische Schutz und Segen im gleichen Maße auch zu künftig auf dem St. Elisabeth Konvent und Hospital und deren Bewohnern ruhen!

**Notice to Creditors** IN THE SURROGATE COURT OF THE JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT In the matter of the Estate of CHRISTOPHER HAMLING, DECEASED. TAKE NOTICE that all persons having claims against the Estate of Christopher Hamling, late of the Post Office of Anahaim, in the Province of Saskatchewan, Farmer, Deceased, who died on or about the 26th day of October, A. D. 1913, at Anahaim aforesaid, are required to send the same to the undersigned, the administrator of the estate of the said deceased duly verified by statutory declaration together with a statement of securities (if any) held by them, on or before the 1st day of June, A. D. 1921. AND FURTHER TAKE NOTICE that after the said 1st day of June, A. D. 1921, the administrator shall proceed to distribute the assets of the said deceased amongst the parties entitled thereto having regard only to the claims of which the administrator has then notice and shall not be liable for the assets or any part thereof so distributed to any person whose claim the administrator shall not have had notice at the time of the distribution of the said assets or any part thereof. DATED at Humboldt, in the Province of Saskatchewan, this 20th day of April, A. D. 1921. F. J. Hoffmann, Administrator of the estate of the said Christopher Hamling, deceased, by his solicitor, E. S. Wilson, Esq., Humboldt, Sask.

**Tenders for Improvement of Road**

Pursuant to the requirements of the Canada Highway Act, sealed tenders marked "Tenders for Grading Project 2 - section 16" will be received by the undersigned on till 12 o'clock noon on Thursday, May 13th, 1921, for providing all necessary equipment and labor and constructing an earth road East of Section three (3) to thirty-four (34) inclusive, township thirty-five (35) Range of Section three (3) and ten (10), through Sections eleven (11) and fourteen (14), East of the North half of Section twenty-two (22) and (23) and East of Section twenty-seven (27) and thirty-four (34), Township thirty-five (35) East of Section three (3), ten (10), fifteen (15) and East of South half Section twenty-two (22), township thirty-seven (37), all in Range twenty-seven (27), West of the 2nd Meridian.

Approximately 43,640 cubic yards of earth are required to be moved, and in addition approximately nine miles of turpiled roadway is to be constructed, and 1,900 lineal feet of pipe culverts is to be installed. Copies of plans, profiles and specifications may be seen at the office of the undersigned and at the offices of the following officials of the Department of Highways: Wm. Grant, 316 Canada Building, Saskatoon; J. R. Reid, Court House, Swift Current; F. G. Kinsch, c/o Dominion Grain Company, North Battleford.

Each tender must be accompanied by an accepted cheque for the sum of \$100.00, payable to the Deputy Minister of Highways. Cheques of unsuccessful tenders will be returned when contract is awarded.

The right to reject any or all tenders or to waive any defects or irregularities therein is to be at the discretion of the Minister of Highways. The unauthorized insertion of this advertisement will not be paid for.

H. S. CARPENTER, Deputy Minister of Highways, Regina, Sask., April 21st, 1921.

**Viertelsekt zu verkaufen**

(Südbot 4 S. 6, T. 38, R. 21, bekannt als George Mutterers Land), ungefähr 2 1/2 Meilen von der Kirche in Münster. 60 Acres sind bebaut. Nähere Auskunft erteilt Geo. R. Münd, Münster, Sask.

**Inseriert im St. Peters Bote!**

**Farmen zu verkaufen zu günstigen Bedingungen**  
Eine Viertelsektion, ungefähr 8 Meilen von Engelfeld gelegen, mit 60 Acres Ackerbau, erklaffigem Boden, in guter Lage. Der Eigentümer würde auf halbe Ernten Zahlungen eingehen.  
Eine halbe Sektion im selben District, mit ungefähr 250 Acres unter Kultur. Bedingung ist eine Bar-Anzahlung und wenn gewünscht halbe Ernten Zahlungen, bei gewissen Verbesserungen.  
Außerdem eine Viertelsektion nahe der Schule unter ähnlichen Bedingungen wie vorstehende.  
Wegen näheren Einzelheiten wende man sich schriftlich, telefonisch oder persönlich an  
**HUMBOLDT REALTY CO. LTD.**  
Versicherungs- und Grundeigentums-Agenten, Humboldt, Sask.

**Choice Farm Lands For Sale**  
Herewith I offer for sale the following lands on easy terms or on crop payments, providing the party can pay a little down and start in breaking. I will give them time and terms as good and easy as anybody can expect. The description of these lands are as follows:  
All of S. 16, T. 38, R. 20, West of 2nd Meridian;  
The W. 1/2 of S. 15, T. 38, R. 20, W. 2nd Mer.  
The S. 1/2 of S. 7, T. 38, R. 20, W. 2nd Mer.  
All of S. 18, T. 38, R. 20, W. 2nd Mer.  
The E. 1/2 and the S.W. 1/4 of S. 21, T. 38, R. 20, W. 2nd M.  
The N.E. 1/4 and the S. 1/4 of S. 19, T. 39, R. 19, W. 2nd M.  
The N.W. 1/4 and the E. 1/2 of S. 31, T. 39, R. 19, W. 2nd M.  
The N.E. 1/4 of S. 16, T. 39, R. 19, West of 2nd M.  
The W. 1/2 of S. 26, T. 37, R. 20, West of 2nd M.  
The S.E. 1/4 of S. 26, T. 36, R. 21, West of 2nd M.  
The W. 1/2 and S.E. 1/4 of S. 25, T. 36, R. 21, W. 2nd Mer.  
The W. 1/2 and the N.E. 1/4 of S. 26, T. 37, R. 21, W. 2nd M.  
The S.W. 1/4 of S. 36, T. 37, R. 21, West of 2nd Mer.  
The S.E. 1/4 of S. 26, T. 38, R. 21, West of 2nd Mer.  
The W. 1/2 of S. 23, T. 38, R. 22, West of 2nd Mer.  
These are all good picked lands, situated in the best of localities, near MÜNSTER, ANNAHEIM and ST. GREGOR, SASK.  
**Nick Meyer, MELROSE, Minn., U.S.A.**

Wach Auf!

Wach auf, o Zeit! Der Sturm löhet durch die Lände, Schlaf länger nicht! Die Stunde mahnt und droht!

Wach auf aus Feigheit und aus langer Schande, Der Feigheit Ende ist die Schmach, der Tod! Wein, fahr' empor, umgürt' dich mit dem Schwerte,

Der Jertum und der Wahn mit falschem Gleis, Schlecht durch die Welt mit unheilbarer Macht,

Sie wollen dir das Heiligste entreißen, O Zeit, das Kreuz, das dir Heil gebracht! Vor töneren Bildern sollst du niederfallen,

Das Gerede der Leute.

Zu den Dingen, die über Gebühr bewertet werden, gehört das Reden der Leute. Wir haben fast alle eine solche Leidenschaft, daß wir uns täglich, ja beinahe stündlich Zwang auferlegen, um uns ja nicht so zu geben, wie wir sind.

Ebenso messen wir den Mitleiden und Barmherzigkeiten des Lebens in der Regel eine viel zu große Wichtigkeit bei. Was ist ein einzelner Kummer in einem so inhaltsreichen Menschenleben! Ueber wie viel Leiden lächeln wir später, die uns erst unerträglich scheinen, und wie vieles verschmerzen wir, was wir glaubten, nie verwenden zu können!

So wie die einzelnen Erlebnisse, so wird auch oft das Leben selbst die Bedeutung des lieben Ich, mit verbleibtem Maßstab gemessen. Das egoistische Selbst fühlt sich so gern als Mittelpunkt, um den sich eigentlich die ganze Welt drehen müßte.

Wird auch manchmal schwer das Kreuz, Drückt es uns auch tiefe Wunden, Wollen wir doch droh nicht murren, Denn du heilest, sie gefunden.

Unterstützt die Pfarrschule.

Die Tatsache kann wohl keinem denkenden Katholiken unheimert geblieben sein, daß die Feinde der Kirche seit der Einführung der Prohibition sich es zur besondere Aufgabe gemacht haben unsere Pfarrschulen zu unterdrücken. Leider gibt es dennoch manche arglose Vandalen, die ruhig das Pflichtenrauchen und dabei denken: „So schlimm wird die Sache doch nicht sein“.

Papst Leo XIII. schrieb am 8. Dezember 1897 einen Hirtenbrief (Affari vos) an die Katholiken Canadas bezüglich der Schulfrage, in welchem Se. Heiligkeit die Wichtigkeit der katholischen Schule, und die strenge Pflicht, dieselbe zu unterstützen, in emphatischer Sprache schilderte.

Es gibt kaum ein lieblicheres Bild als eine mit ihren Kindern betende Mutter im Schlafstübchen. Da knien die Kleinen vor dem Bilde des gekreuzigten Heilandes und lassen ihre mit Eifer geleerten Gebete. Die Mutter aber kniet hinter ihnen; und während ihre Lippen die Worte mispredigen, quillt aus dem Herzen Dank und Bitt zu dem Venter aller Geschicke empor.

Es ist sehr wichtig, daß die Kinder begleitet werden, wenn sie zur Kirche gehen. Sind sie sich selbst überlassen, so liegt die Gefahr einer sittlichen Verfehlung nahe. Sorglosigkeit und blindes Vertrauen in dieser Beziehung haben schon viel Unheil angerichtet. Eine Mutter hält ihr Kind für gut, und darf das auch, solange das Gegenteil nicht erwiesen ist.

Was sich Sanftmut nennt, ist nicht selten bedauerliche Untugend, Feigheit, Trägheit, Gleichgültigkeit, zuweilen auch geheimer Stolz. Echte Sanftmut aber entwirft den ehrlichen Gegner, gewinnt die widerstrebenden Herzen. Für das praktische Leben ist ein Genie so unbrauchbar wie ein Fernrohr in der Handfläche.

zu verlieren.“ — Die Sprache des hl. Vaters, seligen Andenkens, gibt seiner Meinung solche klaren Ausdruck, daß jede Erläuterung völlig überflüssig zu sein scheint. Noch eines betont Papst Leo ganz besonders, und dies ist nämlich in Bezug auf die Art und Weise in welcher sich Katholiken gegen politische Angriffe verteidigen sollen.

Man kann die Katholiken nur loben für die finanzielle und moralische Unterstützung die sie den Pfarrschulen in der Vergangenheit geleistet haben. Die größte Gefahr die gegenwärtig unsere Schulen bedroht befindet sich aber im politischen Kreise. Was kann alle finanzielle und moralische Unterstützung uns helfen, wenn das Parlament Gelege einräumt die eine katholische Bildung unmöglich oder wenigstens höchst schwierig machen?

Spüh-Funkel

Es gibt kaum ein lieblicheres Bild als eine mit ihren Kindern betende Mutter im Schlafstübchen. Da knien die Kleinen vor dem Bilde des gekreuzigten Heilandes und lassen ihre mit Eifer geleerten Gebete. Die Mutter aber kniet hinter ihnen; und während ihre Lippen die Worte mispredigen, quillt aus dem Herzen Dank und Bitt zu dem Venter aller Geschicke empor.

Es ist sehr wichtig, daß die Kinder begleitet werden, wenn sie zur Kirche gehen. Sind sie sich selbst überlassen, so liegt die Gefahr einer sittlichen Verfehlung nahe. Sorglosigkeit und blindes Vertrauen in dieser Beziehung haben schon viel Unheil angerichtet. Eine Mutter hält ihr Kind für gut, und darf das auch, solange das Gegenteil nicht erwiesen ist.

Korrespondenzen.

Hochwürdiger Herr Redakteur! Herzliches Vergelt's Gott für die überlieferten 11 Dollars. Die drei Wohltäter mögen sich freuen auf Gottes Vergeltung. Dann aber muß ich sagen, daß es mir wirklich sehr leid tut, meine Sache nicht besser vertreten zu haben.

Manche Männer sind Frauen gegenüber wie Schmetterlingsjämmerer. Sie durchbohren ihr Herz, nur um ihre Sammlung zu vergrößern. Rechnen kann der Mensch in der Schule lernen bis zur Vollkommenheit, nur nicht womit. Manche Leute sind einem nur für das dankbar, was man sich von ihnen — schenken läßt.

Eine zeitgem. Erinnerung.

Unter dem Titel „L'esprit de Conquete en France“ gibt Camille Houffier (Histoire de Louvois, Paris 1863, III, 224) folgende, heute wieder interessante Charakteristik seiner Vorgesetzten:

„Rein Volk seit den Zeiten der Römer trieb so leidenschaftlich nach Eroberungen wie das unsere. Ob sie gerecht oder ungerecht, vernünftig oder töricht, nützlich oder schädlich sind, ist ihm gleichgültig. Solche Ueberlegungen liebt es nicht und wer sie macht, gilt in seinen Augen als ein Witzmacher ohne Temperament, Seelengröße und Vaterlandsliebe. Wie die Unerworbenen über die Eroberung und die Eroberer denken, darüber macht es sich keinen Augenblick Sorge; denn es zweifelt nicht daran daß jeder stolz ist, ihm anzugehören. Da es eine hohe Meinung von sich selbst hat, von der Ueberlegenheit seines Genies, seiner Einrichtungen und seiner Bräude, und da es gleichzeitig umgänglich und edelmütig ist, so will es nur andere an seinen eigenen Vorteilen teilnehmen lassen.“

Es ist einseitig, von vornherein an die Wechselfälle des Glücks, an Rückschläge, an Vergeltung, an Minderung seiner Macht zu denken, oder daran, daß sein eigener Boden befehrt, ausgeplündert, durch das Schwert zertrübelt werden könnte. Die Geschichte lehrt, daß Frankreich immer bereitwillig mit Fürsten Ministern oder Generalen geht, die seine Grenzen vorgeschoben und seine Macht erweitert haben. Es ist unerbitterlich gegen die, die unterlagen, die zurückweichen und ein Stück eroberten Bodens preisgeben mußten, und es ist ebenfalls gleichgültig gegenüber den Friedlichen, unter denen das Land blieb was es war, und weder verteidigt noch vergrößert wurde.

Korrespondenzen.

Hochwürdiger Herr Redakteur! Herzliches Vergelt's Gott für die überlieferten 11 Dollars. Die drei Wohltäter mögen sich freuen auf Gottes Vergeltung. Dann aber muß ich sagen, daß es mir wirklich sehr leid tut, meine Sache nicht besser vertreten zu haben.

Manche Männer sind Frauen gegenüber wie Schmetterlingsjämmerer. Sie durchbohren ihr Herz, nur um ihre Sammlung zu vergrößern. Rechnen kann der Mensch in der Schule lernen bis zur Vollkommenheit, nur nicht womit. Manche Leute sind einem nur für das dankbar, was man sich von ihnen — schenken läßt.

Dry-Cleaning and Dyeing SUITS MADE TO ORDER \$26.00 and up Humboldt Tailoring & Cleaning Co. JAMES J. DANIELS, Prop.

Der Preis für Rahm hält sich auf der Höhe! Rahm bringt Ihnen viel mehr ein als alle anderen Farmprodukte. Das Silo löst die Fütterfrage. Schickt Euren Rahm an die alte, zuverlässige Firma. Wir zahlen die höchsten Marktpreise für guten Rahm nach Gewicht u. Prüfung.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market The place where you get the best and at satisfactory prices.

The Humboldt Central Meat Market



Fresh Meat always on hand. Delicious Sausages our Speciality. Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc. JUST ARRIVED A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines

Schaeffer-Ecker Co. HUMBOLDT, SASK. ZOLTAN VON RAJCS Official Auditor, Notary Public, etc.

Expert für die Ausstellung von Income Tax Return Papieren. Borge Geld auf eingerichtete Farmen. Mache Versicherungen gegen Hagel, Feuer und Wirbelsturm-Schaden. Verschick Eure Automobile gegen Feuer, Diebstahl, Collision (Zusammenstoß) u. körperlichen Schaden.

SEND IN YOUR "AD." There was a man in a little town, And he was wondrous wise; He swore (it was his policy) He would not advertise. But one sad day he advertised, And thereby hangs the tale, The ad. was set in quite small type And headed, "Sheriff's Sale."

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon Office: Kopley Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT Office: Main Street, Phone 88 Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer, Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK. Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Uteley. Tel. 39.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery and Diseases of Women Office hours 2 to 6 P. M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station

Dr. F. R. NICOLLE, B.A. Physician and Surgeon, QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD McCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON — WATSON, SASK. —

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, — Öffentlicher Notar — Büro: Main St., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER Lawyers, Notaries Public — HUMBOLDT, SASK. — LENORA LAKE, SASK. Money To Loan Collections Promptly Attended To

L. P. BEAUBIEN, B.A. Barrister, etc. — Notary Public — BRUNO, SASK. —

A. J. WADDELL HUMBOLDT, SASK. Beerigungs-Anstalt und Leichen-Balsamierung Uebernahme Verantw. von Särgen

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms. A. H. PILLA, MÜNSTER

J. J. DALKE Licensed Auctioneer for Farm and Stock Sales. Address: HUMBOLDT Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want. A. J. RIES, ST. GREGOR.

F. J. VOSSEN, Jr. T. F. SCHINDLER VOSSEN & SCHINDLER Farm Lands In the Success Belt

Watson, Sask., Canada. Humboldt's Feinbäckerei (gegenüber dem Arlington Hotel) Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen. Eistrahm u. erfrischende Getränke. Obst, Tabak, usw.

Dead Moose Lake Store Carl Kumberg, Proprietor For years I have conducted my business here, and that my many patrons are satisfied is proven by their increasing patronage.

COAL DRUMHELLER AND GALT — THE BEST IN THE WEST — sold by Liberty Grain Co., Ltd., LENORA LAKE

NORTH D... There ha... in recent y... part of th... was moder... years whe... League wa... its way to... government... directed m... and impo... Street, the... of Comm... the Money... League act... and began... has develop... knock-dow... at home, ... factions wi... camp. Th... of far-awa... of emphas... suppressing... Of late a... of the good... the Money... ing to strat... movement... refusing t... North Dak... had been of... ets, except... that the Le... owned indu... We will gi... this charge... situation w... stood if a... Dakota his... of the Ne... Our read... iar with th... Partisan L... a belief on... mers of Ne... were victi... at the hand... of the Mir... Commerce... manipulat... unecessar... the merits... but we wil... on the one... no doubt v... belief, an... that the ev... convincing... quiers, a... it is incre... has Chate... regular m... possible th... vidual men... change wh... sharp prac... change as... rules of pr... unbelievab... The char... mixing pr... where gra... many loc... qualities... for profita... result that... several gra... not be the... of the sam... is frequen... mix grain... grain of t... the value... do it to g... they want... grain dea... the mark... passing th... grain gra... an exact c... ations wit... therefore... cause in... practice... however... is mixed... Minneapo... either th... is defrau... 1 hard" ... counts i... causes it... than it... purposes... the lower... by mixing... value. T... obviously... stood and

NORTH DAKOTA POLITICS

There has been more politics to the square mile in North Dakota in recent years than in any other part of the country. The state was moderately excited in the years when the Non-Partisan League was forming and fighting its way to control of the state government, but its attacks were directed mainly at such distant and impersonal enemies as Wall Street, the Minneapolis Chamber of Commerce, Big Business and the Money Power; but since the League actually came into power and began to do things the fight has developed into a hand-to-hand, knock-down and drag-out affair at home, and largely between factions within the Non-Partisan camp. There is less lambasting of far-away foes, except by way of emphasizing the necessity of suppressing dissenters at home.

Origin of the Non-Partisan League.

Our readers no doubt are familiar with the fact that the Non-Partisan League developed from a belief on the part of many farmers of North Dakota that they were victims of sharp practice at the hands of the grain exchange of the Minneapolis Chamber of Commerce, particularly in the manipulation of grades. It is unnecessary to go at length into the merits of that controversy, but we will go so far as to say on the one hand that the farmers no doubt were sincere in their belief, and on the other hand that the evidence has not been convincing to unprejudiced inquirers, and that in our opinion it is incredible that the Minneapolis Chamber of Commerce has countenanced unfair and irregular methods. It is quite possible that there may be individual members of the grain exchange who would not be above sharp practice, but that the exchange as a body would adopt rules of practice of that kind is unbelievable.

The Mixing Practice

The charge is based upon the mixing practice. Any market where grain is received from many localities and of varying qualities affords an opportunity for profitable mixing, with the result that the quantities of the several grades shipped out will not be the same as the quantities of the same grades received. It is frequently advantageous to mix grain of a high-grade with grain of low-grade to improve the value of the latter. The mills do it to get the gluten content they want in their flour, and the grain dealers do it to improve the market value of the grain passing through their hands. A grain grade does not represent an exact quality; there are variations within a grade. Mixing, therefore, is inevitable, and because inevitable a recognized practice. It does not follow, however, because "No. 1 hard" is mixed with a lower grade in Minneapolis that the producer of either the former or the latter is defrauded. The value of "No. 1 hard" for mixing purposes counts in the market price and causes it to bring a higher price than it would for pure milling purposes. Likewise the fact that the lower grades may be raised by mixing counts in their market value. The practice, however, obviously is likely to be misunderstood and misrepresented.

Demand for Terminal Elevators.

Whatever one's views may be as to the above, the people of North Dakota wanted terminal elevators at Minneapolis Duluth, owned by the State of North Dakota, to handle North Dakota grain, and in 1912, when the proposition was submitted to an election, for the purpose of amending the constitution to permit such an investment of State funds, they voted 56,488 to 18,854 in favor of the proposition. Two years later another vote was taken upon the proposition to authorize and empower the General Assembly to provide for the erection, purchase or lease, and operation of one or more terminal elevators within the State of North Dakota, with a similar result.

The General Assemblies of North Dakota following these elections were unfavorable to both enterprises, and although recognizing that they had been given authority to provide for elevators did not consider themselves bound to do so, and did not do so. Subsequent events indicate that, even though the projects did not appeal to their judgment, it would have been better policy for them to have complied with the manifest wish of the people of the State. Even if the results proved to be disappointing the demonstration would have been cheaper than the experiences that have followed. There is a very old saying that the proof of a pudding is in the eating, and the world gets most of its authentic knowledge by trying experiments.

The Non-Partisan League was organized and swept the State, electing the Governor and other State officers and both branches of the General Assembly. Then followed legislation providing for raising money by means of bond issues, the organization of the Bank of North Dakota to aid in financing the various enterprises contemplated, the construction of grain elevators, flour mills, and various acts calculated to establish the power of the League in the State.

(To be continued.)

Meeting of the Wolverine Rural Educational Assoc'n.

The third meeting of the WOLVERINE SCHOOL FAIR SOCIETY opened by Mr. McDonald proposing that the name W.S.F.S. be changed to the "WOLVERINE RURAL EDUCATIONAL ASSOCIATION" as advised by the Department.

Moved by Mr. Fraser, seconded by Mr. Hall that the name of the society change to the W. R. E. A. The following officers were chosen:

President, Mr. Kienlen; Vice-President, Mr. McDonald; Honorary President, Inspector O'Brien; Sec.-Treas., Miss Close.

The directors include all officials, and teachers of all the schools in the association, and the following ratemakers: Mrs. F. Schnauffer, Mrs. Bell, Mrs. Kienlen, Mr. R. Fraser, Mr. Leo Scheiber and Mr. Cruickshank.

All Schools wishing to join the W. R. E. A. must do so before May 1st.

Proposed that the fee be raised to \$15 from each school district, and pay to the account of the W. R. E. A. in the Union Bank.

Proposed by Mr. Fraser, seconded by Mr. McDonald that Mr. Kienlen ask for a grant from the Council.

Proposed by Mr. McDonald, seconded by Mr. Cruickshank that the Department be asked to set a date for the School Fair between Sept. 15th and 30th.

Proposed by Mr. McDonald, seconded by Mrs. Clayton that the W. R. E. A. hold a picnic at Stony Lake about June 3rd and speakers be asked from the Department and Grain Growers Association.

Proposed by Mr. Fraser, seconded by Mr. McDonald that a meeting of the directors be held in the Deer Lake School at 2.30 o'clock, May 7th, for the final

arrangements of the prize list, after which a copy of the prize list will be forwarded to each school competing.

Proposed by Mr. Schnauffer, seconded by Mr. Washkosky that an announcement of the meeting be sent to the Muenster paper.

Mutter und Kind.

Beziehungen vom Standpunkt der Sittlichkeit und der Biologie aus erörtert.

Erbanlagen, Vererbung und Auslese, die so häufig den Gegenstand dilettantenhafter Erörterungen in Zeitungen und populären Zeitschriften bilden, werden in ernster, wissenschaftlicher Weise in einer von der Central-Stelle des Central-Vereins herausgegebenen Broschüre: "Infant Mortality and Nursing by the Mother" (Heft No. 10 der timely Topics Serie) behandelt. Verfasser der Schrift ist der hochw. P. Albert Muntich, S.J., von der St. Louis University. Während die Broschüre vor allem der Betonung der Stillpflicht der Mutter gedient ist und der Erörterung der Nachteile, die für Mutter und Kind aus der Vernachlässigung dieser Pflicht entstehen, sowie der Vorteile, die aus ihrer Erfüllung fließen, bietet das Heft zugleich auch beherzigenswerte Ausblicke auf das Gebiet der Vererbung körperlicher, geistiger und sittlicher Eigenschaften.

Eltern, junge Leute, die daran denken in den Ehestand zu treten, und Geistliche werden diese Abhandlung zu schätzen wissen. Sie sollte auch katholischen Krankenpflegerinnen in die Hand gegeben werden, und eignet sich außerdem vortrefflich als Material für Vorträge in Müttervereinigungen. Bestellungen für die Broschüre sind mit Geldeinlage zu richten an: Central-Stelle des Central-Vereins, Temple Bldg., St. Louis, Mo. Der Preis ist: 10 Cents pro Heft, 85 Cents das Duzend Exemplare.

Allerlei fürs Haus.

Füllt leere Gläser.

Im Frühjahr hat man oft viele leere Frucht- oder Gelee-Gläser, lassen sie nicht leer herumstehen, sondern füllt sie mit Jelly oder Marmelade welche von getrockneten Äpfeln usw. hergestellt ist. Um demselben eine schöne Farbe zu verleihen, gebe man etwas Beeren-saft hinzu. Ein Blech voll Beeren-saft genügt für ein Duzend Gläser.

Um eine billige Drangen-Marmelade herzustellen, verfährt man auf folgende Weise. Niemand wird dieselbe von der echten unterscheiden. Man schält und zerschneidet in dünne Scheiben genügend Gelberüben von 4 Pfund Gewicht. Man mache es mit 6Lemons ebenfalls. Den Saft der Lemons (ungefähr eine Tasse voll) stellt man auf die Seite. Roche jetzt beide separat bis weich; dann zerhacke dieselben recht klein, vermische sie gut, und rühre den Lemon-Saft hinein; Ebenfalls eine Tasse Zucker zu je einer Tasse der festen Bestandteile. Roche dies alles zusammen bis dick; fülle in die Gläser. Wenn kühl werden die Gläser verschlossen. Anstatt Zucker kann man auch goldenen Syrup gebrauchen.

Angebote gewünscht.

Angebote für den Bau einer Halle auf dem alten Erdgeschloß der kath. Kirche zu Bruno, Sask., werden angenommen bis zum 1. Mai 1921.

Das Gebäude soll aus Backsteinen errichtet werden. Angebote können für Mauerarbeit und für Schreinerarbeit separat gemacht werden oder für beides zusammen. Jedem Angebot muß 5% der geforderten Summe beigelegt sein (in unterzeichnetem Ucheb oder anderer Sicherheit); es wird bei Nichtannahme zurückerstattet, andernfalls zurückgehalten bis der Kontrakt erfüllt ist. Das niedrigste Angebot wird nicht auf jeden Fall berücksichtigt.

Bläne und nähere Bedingungen können eingesehen werden auf dem kath. Pfarrhaus zu Bruno.

Alle Angebote müssen versiegelt eingeschickt werden an

Rev. P. Leo, O.S.B., BRUNO, SASK.

Sichere Heilung aller Kranken nach der wissenschaftlichen Granthematisch-Heilmittel (auch Hautkrankheiten genannt) Heilung aller Krankheiten werden vorerlaubt zugelassen. Einmal allein oder zu haben von John E. Haden, Spezial-Arzt und allenorts bester Arzt der einzig echten reinen Granthematisch-Heilmittel. Offizier und Schreiber: 3808 Prospect Ave., E. C., Cleveland, Ohio. Jeder Drucker 30¢. Man bitte sich um Willkommene u. folgende Informationen.

W. LYMYER CHURCH 2226 HARGRAVE ST. WINNIPEG, MAN.



Grabkreuz No. 42, 4 1/2 in. hoch, gestrichen mit wetterfester Farbe. Preis (einschließlich Aufschrift u. gußeisernem Sockel) \$44.00. Schreiben Sie um unsere vollständige Preisliste von Grabkreuzen. WINNIPEG CHURCH GOODS CO. LTD. 2226 HARGRAVE ST. WINNIPEG, MAN.



- Superior Mehl, 98 Pfd. Sack 5.25
Prairie Note " 4.75
Strong Bakers " 4.25
XXXX Mehl " 2.75
Kleie 100 Pfd. Sack 1.25
Schrot " 1.35
Gerollter Hafer 20 Pfd. Sack 80c
Gerollter Hafer 8 " 35c
Corn Meal 25 " .90
Corn Meal 10 " 40c
Calf Meal 25 " 1.75
Stoß Food 25 " 3.25
(Kraftfutter) Paket 50c
Geflügel " Paket 50c
Haferstroh 100 Pfd. Sack 1.25
Gerstenstroh " 1.40
Corn (geröllert) " 3.00
Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.



Für eine längere Fahrt durch die Umgegend ist es notwendig, daß Ihr Automobil sich in gutem Zustand befindet.

Für häßliches Fahren innerhalb der Stadt bei jedweder Witterung ist es gerade so notwendig, das Auto gut instand zu halten.

Wenn Ihr Auto in letzter Zeit nicht einer eingehenden Reparatur unterzogen worden ist, bringen Sie es zu uns. Wir leisten sehr sorgfältige Arbeit in Automobil-Reparaturen aller Art.

Besichtigen unsere Auswahl in Gebrauchten Autos. Alle sind in bestem Zustand.

L.T. DUST'S GARAGE Phone 114 HUMBOLDT, SASK.

Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unseliger Seelen und dabei deine eigene Seele retten? O, wenn du es erfassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstande harret, ohne Jögern würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwinden, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? - Sie muß fest entschlossen sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinem Dienste zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung genossen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? - 1.) Taufzeugnis; 2.) Firmungsschein; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? - Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Klösternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den ehm. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Keuschheit, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigentlichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? - Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt? - Hundertfältiges schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich den Ordensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordensfrau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beider: mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an

Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen, Bruno, Sask.

St. Josephs Privat Pensionats-Schule

Unter Leitung der Karmeliten-Schwester Stockholm, Sask.

Im Jahre 1916 gegründet mit Gütigkeit Sr Gnaden des Erzbischofs O. E. Mathieu von Regina, haben wir diese Anstalt geleitet im Interesse der bestmöglichen Erziehung der katholischen Jugend dieses Landes. Als eine neugegründete Kommunität bedürfen wir sehr der Hilfe. Wir brauchen junge Mädchen mit gutem Willen und Selbsterleugnung. Wer ist gewillt, sich uns anzuschließen?

Töchter aus guter Familie, welche sich dem religiösen Leben widmen und sich der Erziehung der Jugend in den Missionen hingeben wollen, sind freundlichst gebeten, ihr diesbezügliches Gesuch zu richten an:

Rev. Mother Superior, St. Joseph's Convent, STOCKHOLM, SASK.

Zur gest. Beachtung für Traktor- u. Auto-Besitzer

Wir wünschen hiermit bekannt zu geben, daß wir von jetzt an Ihre Bestellungen ausführen können auf alle Sorten Öl, wie Wm. Penn & French Auto Oil, Red Star Gasoline, Family Coal Oil, Royal Gasoline, Keystone Coal Oil. Außerdem alle Sorten Schmier-Öl (Greases).

Erfundigen Sie sich nach unseren Preisen!

Wir nehmen auch Bestellungen auf Bauholz entgegen, sowohl große wie kleine Aufträge. Rechnen Sie aus was Sie brauchen und teilen Sie es unserem Geschäftsführer mit.

St. Gregor Grain Growers' Ass'n. Ltd. ST. GREGOR, SASK.

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!

Tapeten! Wir erhielten gerade unsere neuen Muster in Tapeten, welche alles übertrifft was wir früher vorträglich hatten, sowohl in der Farbe wie auch in den Entwürfen. Wir verkaufen diese neuen Borräte um nur 10% mehr als die Montreal Preise betragen, wodurch die Fracht- und Verbandskosten gedeckt werden.

Sämereien! Soeben erhielten wir auch unsere Frühjahrssendungen in Sämereien, bestehend aus allen Garten- und Blumen-samen, wie auch Timothy, Ungar. Willet, Bromo Gras, Western Ave, Raps, Klee, Wangel und Beet-Samen, Futtererbsen, Corn etc. Wir haben ein vollständiges Sortiment von Rennie's, Steele-Briggs & Co. u. McKenzies Samen. Trefft Eure Auswahl!

BARBER'S DRUG STORE Phone No. 8. Nachfolger von G. R. Watson. Humboldt, Sask.

British Columbia

Aus Vancouver kommt die Nachricht, daß in Summerland, B. C. im Hause seines Sohnes Alfred, im 92. Lebensjahre der frühere, langjährige deutsche Konsul für die drei westlichen Provinzen, Herr Wilhelm Hespeler, der unter den Deutschen des Landes sehr bekannt und beliebt war, am 18. April gestorben ist. Der alte Herr war bereits seit längerer Zeit fränklich, und die Schwächen des Alters machten sich bemerkbar. Er stammte aus Baden-Baden im Großherzogtum Baden und kam im Alter von neunzehn Jahren nach Canada. Zuerst lebte er in Weston, Ontario, zwanzig Jahre lang, von dort kam er nach Winnipeg als Einwanderungsbeamter der canadischen Regierung; diesen Posten hatte er lange Jahre hindurch inne. Wie bekannt, brachte er die ersten Mennoniten und später noch viele deutsche Ansiedler nach Canada, die in ihm stets einen willigen Berater und Beistand fanden. Wer den alten Herrn gekannt hat, wird sich gern seines leutseligen, freundlichen, stets würdevollen Wesens erinnern. Der Verstorbene wurde von der deutschen Regierung zum Konsul von Manitoba und der Nord-West-Territorien ernannt und hat dieses Amt zwanzig Jahre lang in Treue verwaltet. Er war Inhaber des Roten Adlerordens. In politischer Beziehung hat sich der Verstorbene, der, bis er im August 1919 nach dem Tode seiner Gattin nach British Columbia zu seinem Sohne zog, fünfzig Jahre seines Lebens in Winnipeg zubrachte, auch betätigt. Er war während vier Sitzungsperioden „Speaker“ der Manitoba-Legislatur und vertrat den Wahlkreis Neufeld, für den er am 7. Dezember 1899 gewählt wurde. Seine Gattin ging ihm im Sommer 1919 im Tode voran, auch seine einzige Tochter, die mit Sir Augustus Ranton verheiratet war; diese ist schon vor einer Reihe von Jahren ihm in die Ewigkeit vorausgegangen. Der einzige Ueberlebende in Canada ist sein Sohn Alfred und dessen Familie. Herr Alfred Hespeler besitzt in Summerland, B. C., eine Obstkammer. Bekanntlich war der alte Herr sehr begütert; ein großer Teil des Geländes des jetzigen Elmwood hatte ihm gehört; sein Name ist dort in der „Hespelerstraße“ verewigt.

Victoria. Die Provinzialverwaltung von British Columbia hat \$3,600 bestimmt, um Studenten der Universitäten zu ermutigen, zur Vervollendung ihrer Studien nach Frankreich zu gehen statt nach Deutschland. Der Zweck ist, wie oben festgestellt wird, die Entente zu stärken und Deutschland davon auszuschließen so populär zu werden wie es früher war bei solchen, die höhere Universitätsbildung suchten. Hier wird behauptet, daß andere Provinzen in Canada gleichfalls Stipendien ausgeworfen haben für Studenten, die zu Studienzwecken nach Frankreich wollen.

Ontario

Toronto. Das Volk der Provinz Ontario erklärte sich am 19. April mit einer Mehrheit von 125,000 bis 200,000 Stimmen für das Verbot der Einfuhr von brennenden Getränken in die Provinz und den Verkauf solcher Getränke in der Provinz. Damit erhält das canadische Gesetz, das die Einfuhr von Spirituosen von irgend einer Provinz, einem Staate oder Lande verbietet, auch in Ontario Gültigkeit. Ein anderes Gesetz, das die Ablieferung von Spirituosen, die in der Provinz hergestellt worden sind innerhalb der Provinz verbietet, wird jetzt auch in Ontario durchgeführt werden. Es gibt noch kein Gesetz, das die Herstellung von Spirituosen in Ontario unterlagert. Sechszwanzig Provinzen, Alberta, Nova Scotia, Manitoba, Saskatchewan, Prince Edward Island, und Ontario haben jetzt Prohibition.

Ottawa. Ein weißes Vogelhuhn von Westford hat die Melorde von Kansas und Regina übertrifft, indem es ein Ei legte, das etwas über ein Viertel Pfund wog und 2 1/2 Zoll lang bei einem Umfang von 6 1/2 Zoll war. Das Huhn in Regina hatte es auf nur etwas weniger als ein Viertel Pfund mit seinem Ei gebracht, das auch nur einen Umfang von 6 Zoll besaß.

— Bemerkenswerter Neigen kündigte im Unterhause die enbaltige Abfahrt der canadischen Regierung in einen Gefandten bei den Vereinten Staaten zu ernennen. Die Erklärung wurde während einer Debatte über eine Bewilligung von \$100,000 für canadische Vertretung in Washington gemacht.

Vereinigte Staaten

Washington. Das Staatsamt machte den Inhalt von fünf Notizen bekannt, die über die Justiz-Verhandlungen zwischen Washington und Tokio gewechselt worden sind. Aus diesen Notizen ist ersichtlich, daß Japan sich rundweg weigert, auf die Internationalisierung der Insel Japan einzugehen, und daß die amerikanische Regierung dies in ebenso entschiedener Weise verlangt. Wie die Sachen jetzt stehen, muß entweder Japan oder Amerika nachgeben, wenn Unheil verhütet werden soll. Jetzt tritt auch zutage, warum Staatssekretär Hughes an die vier hauptsächlichsten alliierten Mächte gleichlautende Notizen sandte, in denen er sich auf die durch den Krieg gewonnenen Rechte der Vereinten Staaten auf alle früheren überseeischen Besitzungen Deutschlands verweist. Es war eine direkte Antwort auf die letzte der japanischen Notizen, in der eine so schroffe Sprache geführt wurde, daß sie herausfordernd war. Die Note des Staatssekretärs war eine Herausforderung an Japan, abzutreten, daß die Vereinten Staaten durch den Krieg gewonnene Rechte nicht nur auf Japan, sondern alle anderen der früheren überseeischen Besitzungen Deutschlands haben. Ein solcher Standpunkt konnte Japan allein gegenüber nicht eingenommen werden, darum mußten gleichlautende Notizen an Großbritannien, Frankreich und Italien geschickt werden. Die ersten zwei Notizen Japans waren gelandt worden, als Colby Staatssekretär war. In der zweiten, die am 26. Febr. eintraf, erklärte Japan, daß der Umstand, daß Präsident Wilson Vorbehalte bezüglich der Verfügung über Japan gemacht habe, mit der Lage nichts zu tun habe. Die Vereinten Staaten hätten zu beweisen, daß die Vorbehalte vom Obersten Rat angenommen worden seien. Diese Note veranlaßte Staatssekretär Hughes, den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Es ist jetzt an Japan, den nächsten Zug zu tun. Wenn Japan jetzt auf seinem Standpunkt beharren sollte, würde die Lage sehr ernst werden. Niemand wollte hier sagen, was die Regierung dann tun würde. Aus Tokio wurde berichtet, daß Baron Sanada, der Rechtsbeistand des japanischen Auswärtigen Amtes ernannt habe, ehe die Streitfrage in Sachen Japans nicht beigelegt worden sei, müße Japan seine jetzige militärische Verwaltung der pazifischen Inseln beibehalten. Aus Paris wurde berichtet, daß die vier großen alliierten Mächte die Mandatfrage im nächsten Monate aufnehmen würden.

— Ueber die Friedensansichten schreibt Hr. Oswald J. Schütte aus Washington an die „Chicagoer Abendpost“: Die amerikanische Friedensresolution liegt amtlich im Senate vor. Dahinter steht das Versprechen des Präsidenten Harding, diese Resolution der Friedensklärung amtlich gutzuheißen. Der Senat ist auch so ziemlich bereit, die Resolution anzunehmen, und im Unterhause ist man gleichfalls friedlich gestimmt, sodaß die Resolution ohne weiteres passieren dürfte. Nur glaubt man hier in Washington, daß man jetzt doch ein bisschen den Krieg noch ausdehnen muß, indem man aus Höflichkeit wartet, bis Hr. Riviani seine Heimreise angetreten hat. Inzwischen giebt es viel Kopfschmerzen über die Art und Weise, wie endlich der Frieden zustande kommen soll. Präsident Harding hat in seiner Rede den Friedensweg nur undeutlich skizziert. Ein Sonderfrieden, aber keinen Sonderfrieden mit Deutschland. Die Völkerliga ist endgültig verworfen. Der Kriegszustand mit Deutschland soll schnell zu Ende kommen. Aber statt eines neuen Vertrags sollen den alten Versailles Vertrag mit Vorbehalten und Aenderung ausbauen. Nun stellt sich die Frage ein, ob der alte Versailles Be-

trag aus seinem dokumentarischen Kräfte tatsächlich aufzuheben und von neuem dem Senat vorgelegt werden soll. Oder soll er nur als Vorbild dienen für einen neuen Vertrag, den die Mächte so wohl wie Deutschland dann unterzeichnen müßten?

— Am 16. April legte ein Blizzard über das Land, welchem ca. 100 Menschen zum Opfer fielen; man schätzt die Zahl der Verletzten auf über 200. Der am Ost angereicherte Schaden geht in die Millionen von Dollars. In Arkansas wurden 40 Menschen getötet und ein Schaden von vielen Hunderttausend Dollars angerichtet. In Texas wurden 12 Menschen getötet und Schaden im Betrage von \$1,000,000 angerichtet. In Illinois erreichte der Sturm eine Geschwindigkeit von 75 Meilen per Stunde; viele Gebäude wurden zerstört. In Missouri wurden zwei Städtchen stark beschädigt; der sonst angerichtete Schaden ist nicht sehr groß. Aus Iowa wird gemeldet, daß der Schnee und Eisregen und der Sturm viel Schaden an Telegraphen- und Telephonleitungen anrichtete. In Colorado und Nebraska gab es Schneeböden und in Idaho erlebte man noch keinen schlimmeren Blizzard im Frühjahr. In Wisconsin fiel mehr als 12 Zoll Schnee, und im südlichen Mississippi tobte ein starker Sturm.

Die einstige deutsche Kaiserin wurde in Potsdam zur letzten Ruhe beisetzt.

Potsdam. Die vormals Kaiserin Augusta Victoria wurde am 19. April mit Ehren beisetzt, die ihr im Leben verlag waren. Bei den Volkemassen niemals populär, wurde die frühere Kaiserin zu Grabe getragen, während Tausende hinter den Polizeireihen beim Vorbeizug des Leichenwagens nach dem Mausoleum entblöhten Hauptes standen. Der Leichenzug aus Maarn fuhr vor Tagesanbruch in die Station Wildpark ein. Fünf Sonderzüge aus Berlin brachten zahlreiche Leidtragende. Unter die Kränze mischten sich Offiziere des alten Regime in glänzenden Uniformen. Die Zuschauer brachten hunderte von Kränzen. Der Duft ihrer Blumen vermengte sich mit jenem der blühenden Bäume in dem königlichen Park. General von Hindenburg in voller Uniform, war eine bemerkenswerte Erscheinung bei der Trauerfeier. Er befand sich in Begleitung von Ludendorff und Madenier. General von Falkenhayn führte ein Husarenregiment, den einzigen vollständigen militärischen Verband in dem Zuge. Der ehemalige Hofprediger Dryander kam an der Spitze des Zugs. General von Falkenhayn, der einen Krappen ritt, trug ein Krissen mit dem königlichen Diadem. Hinter den Reitern des Generals fuhr der Leichenwagen, vier Rittern vom schwarzen Adler folgten die Söhne der Kaiserin. Eitel Friedrich, Adalbert und August Wilhelm waren in voller Uniform. Die vormals Kronprinzessin, deren Gatte in Holland blieb um mit seinem verbannten Vater zu trauern, kam dann in einem Automobil. Die Ritter vom schwarzen Adlerorden marschierten in geschlossener Reihe, das Gefolge der Kaiserin, 72 Krönigen und Prinzessinnen, Hofbeamte und verschiedene Vereinigungen folgten. Auf Anweisung der einstigen Kaiserin war die Kapelle in Sans-Souci für die letzte Feiher gewählt. Der Sarg wurde sichtlich im Mausoleum neben den Ueberresten von Friedrich dem Großen und jenen ihres Sohnes Joachim, der vorigen Sommer Selbstmord beging, niedergelegt.

London. Frankreich dehnt seine Politik des Zwangsmitdienstes in seinen afrikanischen Kolonien immer weiter aus, sodaß in manchen Kreisen befürchtet wird, Großbritannien möge sich gezwungen sehen das Gleiche zu tun, und Afrika zu einem Herde der Gefahr machen. Es heißt, daß Frankreich die Kolonialtruppen auf 300,000 Mann bringen will. Am 1. Januar war die Zahl der eingeborenen Streitkräfte wie folgt: Nord-Afrika 152,000; in den anderen Kolonien (nebst Fremdenlegion) 106,000; zusammen 258,000. Die Dienstzeit ist 3 Jahre, davon zwei in Europa.

Humoristisches.

**Bitter.**  
Ein Mittagsgast im Restaurant setzte plötzlich so schwer auf, daß der Kellner sich erschrocken erkundigte, was ihm fehle. — „D, nichts von Bedeutung!“ erwiderte er. „Ich dachte nur eben darüber nach, ob ich wohl je so alt werden würde, wie dieses Quhn!“

**Abgebligt.**  
„Man könnte ein recht interessantes Buch aus dem machen, was Sie nicht wissen.“ sagte ein Bisping zu jemandem, den er schrauben wollte. Gelassen entgegnete dieser: „Aber wahrlich kein interessantes von dem, was Sie wissen.“

**Die großen Fleischportionen.**  
„A hab g'meint, mer krieg bei de Soldate au a Fleisch?“ — „Alter Soldat: „Na wohl, ich jich's sogar von da aus, dort unterm dritten Kartoffelstängel liegt's ja, — du blinder Bol — du.“

**Galgenhumor.**  
Gefängnis - Inspektor: „Ihre letzte Stunde naht. Haben Sie noch einen Wunsch?“ — Gefangener: „Natürlich, ich habe zu Hause eine graue Blücheweite, da mögt' ich gern neue Stämpfe dran haben!“

**Ein probates Mittel.**  
„Haben Sie nicht manchmal unangenehmen Verdauung?“ — „Ja, ja, aber nur haben ein gutes Mittel dagegen. Wir lassen dann immer unser Gänsschen Gedichte auflesen.“

**Zu viel verlangt.**  
Bäckermeister (zum Gelegenheitsdichter): „Ich möchte gern zur Hochzeit meiner Tochter ein Gedicht bestellen; sie heißt Amelie und er Paul. Nennen Sie es nicht so einträchtig, daß sich ihre Namen reimen?“

**Unsere Kinder.**  
Eischen (die in der Puppenküche kocht): „Heute stelle ich mich so dumm wie Mama, alles verbrennt mir.“

**Aus dem Examen.**  
„Das ist nun schon die dritte Frage, die Sie nicht beantworten können!“ — „Lassen Sie mir nur etwas Zeit zum Nachdenken, Herr Professor!“ — „Geben Sie mir zwei Semester?“

**Gewaltmittel.**  
Höhere Tochter: „Was macht man doch hiermit? Wissen Sie vielleicht ein Mittel?“ In ihrem Kammer ist der Wurm!“ — Herr: „Spielen Sie tüchtig darauf, Fräulein! Immer spielen, spielen!“ — Höhere Tochter: „Na, das soll gut sein?“ — Herr: „Na, ich denke, vielleicht nimmt der arme Wurm sich dann das Leben!“

**Wie man's nimmt.**  
Kellner (im Hotel): „Ich werde zu Ihnen heraufgeschickt, Sie zu bitten, nicht so laut zu sein, der Herr unten sagt, daß er nicht lesen könne.“ — Gast: „Sag' ihm dann, er sei ein großer Dummkopf, ich konnte im Alter von fünf Jahren schon lesen.“

**Aus der Kaserne.**  
General (die Kaserne inspizierend, zum Soldaten): „Nun, wie gefällt Dir Dein Kommissbrot?“ — Soldat: „Es ist oft a bissel hart und zerreißt einem das Maul.“ — General: „Man soll doch nicht das Maul.“ — „Entschuldigen Sie, Herr General, ich meine nicht das Jhrige.“

**Auf der Kleinbahn.**  
„Warum sind denn hier auf dem Bahnhofe keine Fahrpläne?“ fragte ein fürwärtiger Passagier den Portier. — „Was soll da sein?“ erkundigte sich dieser. — „Tabellen, aus denen man die Ankunftszeit der Züge sehen kann.“ — „Na, was denn noch? Wir sehen ja so, wann sie ankommen!“

**Ein tüchtiger Kerl.**  
„Nun.“ sagte der Gefängnisdirektor zu dem eben eingelieferten Gefängniswärter. „Wollen wir Ihnen auch Beschäftigung geben. Was können Sie denn am besten?“ — „Lassen Sie mich drei Tage Ihre Unterschrift üben, dann kann ich alle Ihre amtlichen Schriftstücke für Sie unterzeichnen.“

**Hohe Achtung.**  
Eine freundlich aussehende Dame ging an zwei jungen Leuten vorbei; der eine grüßte sie ehrerbietig und bemerkte dann zu seinem Gefährten: „Na, mein Junge, dieser Frau schulde ich viel!“ — „Seine Mutter?“ fragte der andere. — „Nein, meine Wirtin.“

**Schlechte Garantie.**  
Schauspieler (zu seinem Kollegen): „Kannst Du mir nicht fünf Mark leihen, alter Junge?“ — „Ich könnte schon, wenn ich nur wüßte, ich bekomme sie wieder, aber leider.“ — „Was, Du fürchtest, ich könnte sie Dir nicht wiedergeben?“ In acht Tagen sicher. In dem neuen Stück, das für die nächste Woche angelegt ist, muß ich nämlich schon im ersten Akt fünfzehn Mark stehlen!“

**Unsere Prämien.**  
Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen  
**gute kath. Bücher und Bilder**  
anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückände, die er dem „St. Peters Bote“ schüdet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von  
**nur 25 Cents.**  
Prämie No. 1. Himmelsbluten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Bestenfallsigen - Format. Auf starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Zimitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung, Runderden. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.  
Prämie No. 2. Argend zwei der folgenden prachtvollen Delfarbendruck-Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:  
Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.  
Die unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.  
Ruttermuttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe nach dem Grabenbild  
Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.  
Der heilige Schugengel.  
Der hl. Petrus mit den Schlüssel.  
Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.  
Papst Benedikt XV.  
Retailpreis pro Stück 25 Cents  
Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Delfarbendruck-Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents  
Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamen Leder mit Goldpressung und Runderden. Retailpreis \$1.00  
Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugelandt gegen Extrazahlung von  
**nur 50 Cents.**  
Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattertem, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Rotgoldschnitt. Retailpreis \$1.00  
Prämie No. 6. Bade Necum. Taschen-Gebetbuch, auf seinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, watterter Lederband mit Goldpressung. Runderden, Rotgoldschnitt. Retailpreis \$1.10  
Folgende Prämie ist ein wunderschönes, deutsches Gebetbuch, das vor dem Kriege schon \$2.25 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert von \$3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerhörten Prämien-Preise von  
**nur \$1.50**  
Prämie No. 7. Himmelsbluten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Pressung. Kräftig auf der Innenseite. Feingoldschnitt, Schloß, Größe 3 x 3 1/2 Zoll. Knapp einen Zoll dick. 296 Seiten.  
Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von  
**nur \$1.75.**  
Prämie No. 8. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Delfarbendruck-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.  
Prämie No. 9. Dr. Karl Breuls deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutscher Druck (12 Seiten zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abfäzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.  
Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten, die auf ein volles Jahr voraus bezahlten portofrei gefandt gegen Extrazahlung von  
**nur \$2.00**  
Prämie No. 11. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.  
Bei Einendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.  
Abonnenten die bereits für ein volles Jahr voraus bezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag ein-senden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.  
Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.  
**Die Prämien werden portofrei zugelandt.**  
Man adressiere:  
**St. Peters Bote  
MUENSTER, SASK.**

St. Pe...  
die alte de...  
canada, er...  
Rutterm...  
Einzeln...  
In Canada...  
In Ver. St...  
Anfangung...  
1.00 Dollar...  
erliche Ein...  
nachfolgend...  
Folgende...  
teile wochent...  
Geschäfts...  
pro Zoll für...  
pro Zoll jähr...  
großen Auftr...  
Jede nach...  
für eine er...  
setzung unpa...  
dingt zurück...  
Man adress...  
ST. PE...  
Muenster...